

# 150 Jahre Gewerbeverein Radeberg



## Vereinschronik 1858 bis 2008

Hans-Werner Gebauer, Ingo Engemann

**Große Hingabe, treuer Fleiß,  
bestes Verständnis,  
das Beste für die Stadt.**

(Gründungsmotto des Gewerbevereines im Jahre 1858)



## **Impressum**, 06.09.2008

Herausgeber - Gewerbeverein Radeberg e.V.

Redaktion: - Hans-Werner Gebauer (Historie ab 1858)  
- Ingo Engemann (Historie ab 1991)

Fotos: - Titelbildmontage Ingo Engemann  
(Ausschnitt Marktzeichnung um 1840 von Karl Stanka  
und Marktfoto 2007 von Ingo Engemann)  
- Fotos Innenteil Ingo Engemann

Satz/Layout: - **die Radeberger** Heimatzeitung Verlags-GmbH

## Kapitelübersicht

**Vorwort** - Gerhard Lemm, Bürgermeister der Stadt Radeberg

**Vorwort** - Ingo Engemann, Vereinsvorsitzender von 1992 bis 2000

**Vorwort** - Hans-Werner Gebauer, Historiker

**1. Kapitel** - Eine neue Zeit kündigt sich an

**2. Kapitel** - Die ersten zehn Jahre des Gewerbevereins

**3. Kapitel** - Momente früher Vereinsarbeit

**4. Kapitel** - Das Jahr begann mit leidlichen Aussichten!

**5. Kapitel** - Neue Tätigkeitsbereiche

**6. Kapitel** - Wiederaufleben des Radeberger Gewerbevereins

**Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.**

<p><b>Erstklassiges Fabrikat.</b></p> <p><b>Specialität</b> seit mehr als 30 Jahren. Neuestes Patent: <b>Bergdrill- und Breitsäemaschine „H a l l e n s i s“</b>, Schubragssystem, am Hange wie in der Ebene gleich gut arbeitend.</p>		<p><b>Erstklassiges Fabrikat.</b></p> <p>Ueber <b>28000 Exemplare</b> geliefert. <b>Keine Regulirvorrichtung</b> und Wechselräder <b>nothwendig</b>, bekannt als <b>einfachste</b> und <b>vollkommenste Maschine</b> am <b>Markte</b>.</p>
--	---	--

**Hackmaschinen und Rübenheber.**

<p><b>Kartoffel-Ernte-Maschinen</b></p> <p>Locomobilen, Göpel, Dreschmaschinen für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb.</p>	<p>Sämmtliche Futterberei- tungs- maschinen, Ackerwägen, Hackmaschinen, Heuwender.</p>	<p>mit Dechsel, neueste, vorzüglich bewährte Construction.</p> <p><b>Hölzerne u. eiserne Rechen</b> und <b>Schleppharke</b>; <b>Mähmaschinen, etc.</b></p>
--	--	--

Kataloge umsonst u. postfrei! - Reparaturmaschinen erbitten rechtzeitig vor Beginn der Saison.

**F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.**

Filiale: **Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.**

Den Vertrieb für Radeberg und Umgebung  
hatte Guido Pollmer, Goldbachstrasse, inne.



**Werte Mitglieder  
des Gewerbevereins Radeberg,**

zu Ihrem Jubiläum - 150 Jahre Gewerbeverein Radeberg - gratuliere ich Ihnen recht herzlich. Eine abwechslungsreiche Geschichte liegt hinter dem Verein, von der Gründung, Auflösung bis zur Neugründung im Jahr 1992.

Die Ziele des Vereins sind aber bis heute im Grundsatz erhalten geblieben, Fortbildung, Erfahrungsaustausch und die Förderung der Stadt.

Besonders in einer Zeit, wo die Entwicklung von Technik, Wirtschaft, Politik und Verwaltung rasant fortschreitet, ist der Verein zu einer starken Gemeinschaft zusammengewachsen. Dies kommt vor allem zu dem seit zwei Jahren durchgeführten Wirtschaftspartnertag zum Ausdruck. Aber auch die Beteiligung an Veranstaltungen, die Nachwuchs- oder Tourismusförderung zeigen die gewachsene Verantwortung.

Danken möchte ich Ihnen für die gute Zusammenarbeit, denn nur wenn Gewerbeverein und die Verwaltung der Stadt an einem Strang ziehen, wird dies langfristig den Standort Radeberg mit allen Ortsteilen als Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort stärken.

Für die weitere Arbeit im Verein wünsche ich Ihnen viel Erfolg und freue mich auf viele gemeinsame Aktionen.

Gerhard Lemm  
Bürgermeister



## **Werte Vereinsmitglieder Werte Gäste**

Der Radeberger Gewerbeverein kann auf eine Tradition verweisen, welche bis auf das Jahr 1858 zurück reicht. In den 30 Jahren des vergangenen Jahrhunderts verlaufen sich die Spuren allerdings in der Vergessenheit. Auch nach dem zweiten Weltkrieg und zu Zeiten der nachfolgenden DDR war so ein Interessenszusammenschluss eher nicht gewünscht oder gewollt. Erst mit den politischen Wendeereignissen des Jahres 1989 wandelte sich die Situation auch für das noch verbliebene Handwerk und den Handel entscheidend.

Fast über Nacht änderten sich damals nicht nur die wirtschaftliche Gesamtsituation sondern insbesondere auch die lokalen Beziehungen zwischen dem in Radeberg ortsansässigen Handel und Gewerbe gegenüber der neuen Administration im Rathaus. Und gerade hieraus erwuchsen in den ersten Jahren nach der Wende Konflikte zwischen privatwirtschaftlichen Interessen und kommunalen Aufgaben.

Als Verleger der Heimatzeitung „die Radeberger“ war ich damals natürlich intensiv in die Problemdiskussionen beider Seiten zu den verschiedensten Terminen und Treffs involviert. Jeder private Unternehmer versuchte in dieser Zeit einzeln für sich seine Probleme mit den kommunalen Vertretern zu klären, obwohl sich das einzelne Problem oftmals als ein gemeinschaftliches Problem mehrerer Unternehmer herausstellte. Diese Situation war dann auch der ausschlaggebende Punkt für meinen Vorschlag der Gründung eines Radeberger Gewerbevereines als Plattform einer gemeinsamen Interessensvertretung.

Mit der Gründung des Gewerbevereins am 9. April 1992 schlossen sich somit 46 Radeberger Unternehmer zusammen, um zukünftig Probleme besser konfrontationsfrei zum Wohle aller lösen zu können. Auf der Basis dieses Grundgedanken leitete ich den Gewerbeverein die ersten 9 Jahre und etablierte ihn als in Radeberg anerkannte und aktive Interessensvertretung der ansässigen Unternehmen.

Ingo Engemann  
GF, die Radeberger Heimatzeitung Verlags-GmbH

## Vorwort

### **Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe Gönner und Freunde des Radeberger Gewerbevereins,**

Sie werden auf den nachfolgenden Seiten eine Reihe von Texten finden, die eng mit der Geschichte Ihres nunmehr 150 jährigen Vereins unmittelbar oder mittelbar zusammenhängen. Eine Monographie dieser Art gibt es in der historischen Literatur Radebergs bisher nicht, sodass Sie auch praktisch ein „Geburtstagsgeschenk“ vorfinden mit dem Sie manch interessante Erlebnis haben werden.

Leider konnte keine durchgehende Chronik des Handels und Gewerbes geschrieben werden, die Umstände und Vorstellungen zur Erstellung eines solchen Kompendiums lagen sehr weit auseinander. Erst Ende Juni 2008 erhielt ich seitens des Vereins den Auftrag, anlässlich des Jubiläumstages eine solche Schrift fertigen zu können. Obwohl Vorarbeiten meinerseits bereits vorhanden waren, mussten weitere Akten und Quellen gelesen werden. Nicht alles was allein im Radeberger Archiv vorhanden ist, konnte in der Kürze der Zeit ergiebig recherchiert werden.

So habe ich mich zu folgender Darstellung entschlossen:

In sechs Kapiteln wird es chronologisch geordnet einen zusammenhängenden Text geben, der die Entwicklung bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts soweit als es mir möglich ist schildert. Zu den einzelnen Abschnitten werden Darstellungen und Quellen zu finden sein, die dem gesamten das sogenannte „historische Fleisch“ geben.

Auch wird nicht in jedem Detail die enge Begrifflichkeit des Gewerbevereins verwendet, Nachrichten zum Handel und Gewerbe, dazu allgemeine regionalhistorische Fakten sollen es Ihnen ermöglichen, sich selbst ein Bild der langjährigen Tradition zu machen.

Bilddokumente über den Radeberger Gewerbeverein konnten in der Kürze der Zeit nicht gefunden werden. Aus diesem Grund sind einzelne Zeitungsbelege als „Illustration“ eingefügt, um zumindest dem Leser nachempfinden zu lassen, wie der Verein sich in der Öffentlichkeit präsentierte. Mit der vorliegenden Monographie ist das Tor zur Darstellung der Wirtschaftsgeschichte Radebergs breiter aufgestoßen. Der bis zum 1. Weltkrieg sehr engagiert wirkende Gewerbeverein hat in diesem Zeitabschnitt eine bedeutende Rolle gespielt. Dies dürfte auch den gegenwärtigen Vereinsmitgliedern Motivation geben, sich mit ihrem Verein in das aktuelle und zukünftige Zeitgeschehen einzumischen.

Für die Entstehung der Monographie bedanke ich mich besonders bei den Radeberger Historikern Bernd Rieprich und Bertram Greve für ihre uneigennütige Zuarbeit, bei Frau Englert vom Radeberger Stadtarchiv für die Unterstützung der Rechercharbeit, bei Anke Gebauer für die Betreuung der Schreibearbeit am Computer samt Erstellung des Manuskripts und bei Wolfgang Seifert für die Zusammenarbeit hinsichtlich des Gewerbevereins.

Schließlich ist es dem Vereinsmitglied und Verleger Ingo Engemann zu danken, dass die vorliegende Schrift in kürzester Zeit das Licht der Welt erblickte.

Sollten im vorliegenden Text Irrtümer unterlaufen sein oder sonstige Fehler Anlass zur Kritik geben, so teilen Sie dies dem Autor mit. Weiterführende Hinweise, Anregungen und Anmerkungen sind ausdrücklich erwünscht.

Langebrück, am 26. August 2008

**Hans – Werner Gebauer**

(Stand der Erkenntnis: 21. August 2008)

# 1. Eine neue Zeit kündigt sich an

## Die Gründung des Radeberger Gewerbevereins

Als am 17. November 1845 erstmals in der Geschichte der Stadt ein Zug der Sächsisch – Schlesi-  
schen Eisenbahn in Radeberg hielt, kündigte sich spätestens hier an, eine neue Zeit beginnt. Es  
sollte die Zeit der radikalen Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse werden, die gleichzei-  
tig politische und kulturelle Emanzipation forderte.

Die revolutionären Ereignisse von 1830/31 hatten bereits zu einer Vielzahl „Neuerungen“ geführt,  
wovon die „Revidierte Städteordnung“ vom 2. Februar 1832 für Radeberg die politische Selbst-  
verwaltung brachte. An Stelle eines Stadtrats aus einem begrenzten Kreis vermöglicher Bürger  
wurden nun gewählte Stadtverordnete Vertreter der Bürgerschaft, die ihrerseits den Stadtrat mit be-  
soldeten und unbesoldeten Stadträten wählten. Vermögensverwaltung und Haushaltführung lagen  
jetzt allein in städtischer Hand und hoben das Interesse an einem prosperierenden Städtchen.

Fast zeitgleich mit den politischen Umwälzungen kamen frühe industrielle Produktionsformen  
auf, die mittels Einsatz von Dampfmaschinen zu bisher unbekannter „Massenproduktion“ und  
dem Entstehen völlig neuer Produkte führte. Hinderlich in diesem Prozess war es noch, dass die  
Verwaltung und Justiz eng verflochten waren, dass Innungen und Zünfte weiter auf ihr „Verbie-  
tungsrecht“ bestanden und dass die Kreditierung benötigter Rohstoffe und Halbfabrikate nur einen  
unzureichenden Entwicklungsstand aufwiesen.

Die sich in Radeberg neu ansiedelnden Gewerbe, allen voran die 1832 entstandene Scherzschke  
Kattunfabrikation, führten zur industriellen Ausrichtung der nach wie vor bedeutenden Textilpro-  
duktion. Als 1845 die Gebrüder Rumpelt begannen als Verleger tätig zu werden, eröffneten sich  
für Waren, die in Radeberg hergestellt wurden, neue Märkte, so in Russland, Italien und Asien.  
Zeitgleich gab es ein neu aufkommendes Interesse an Information zu politischen und wirtschaft-  
lichen Fragen, denn nicht nur Sachsens Beitritt zum Deutschen Zollverein bedingten solche Kom-  
munikation. Die neue Verwaltungsreform mit dem Entstehen der Sächsisch – Königlichen  
Kreisdirektion, die Justizreform, die Einführung der achtjährigen Schulpflicht, der bedeutende  
Wandel auf dem sächsischen Agrarsektor und die breiter werdende Bewegung einer Reichseini-  
gung verlangten nach Information und Diskussion. So gründeten 1847 Radeberger Händler und  
Gewerbetreibende, deren Namen weitgehendst im Dunkeln liegen, den „Fortbildungsverein“,  
deren „vornehmste Aufgabe es wurde, sich vierzehntägig zu treffen“. Eng einher gingen in dieser  
Zeit Gründungen wie der „Fortschrittsverein“ und der „Radeberger Vaterlandsverein“, die neben den  
bereits existierenden Turnverein“ und „Boule – Verein“ die bewusste Vereinsarbeit im Freizeitbereich  
artikulierten. Von Anfang an wurden auf Privatinitiative Gelder bereit gestellt, die den Ankauf von  
Büchern zu allen Wissensgebieten förderten. Sollte es auch im Zusammenhang mit den Revoluti-  
onsereignissen von 1848/49 zu einem gewissen Stillstand kommen, immerhin galt bis 1859 ein „Be-  
lagerungszustand“, die neuen Ideen und Bedürfnisse verlangten nach neuen Zuständen.

Ein Schlüsseljahr sollte für Radeberg das Jahr 1856 werden. In Vorbereitung des „Constutions-  
festes“ in Erinnerung an die am 4. September 1831 verkündigte neue sächsische Verfassung, bil-  
dete sich ein „Comitee“ dem alle 16 in Radeberg existierenden Innungen und korporativen  
Vereinigungen angehörten. Sie wählten den Oberältesten der Posamentierer Carl August Müller zu  
ihrem Sprecher. Gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Kuntzsch entstand eine Form der gegenseitigen  
Information und Absprache, die auch nach neuen Organisationsformen verlangte. Nicht un-  
bedeutend dürfte in diesem Zusammenhang die Ansiedlung des aus Stolpen stammenden  
Buchdruckers Gustav Willner sein. Durch seine am 10. August 1856 begründete Druckerei wurde  
der neuen Form der „gedruckten Kommunikation“ Rechnung getragen.

Schon seit dem Juni 1853 durften „Unterthanen Märkte und Messen mit eigenen Erzeugnissen“  
besuchen, ohne wesentliche Beschränkungen zu erfahren. Dies führte am 26. März 1855 zu einer

Ministerialverordnung, in deren Ergebnis es auch am 5. April 1856 in Radeberg zu einer „Vorberatung für die Einführung der Gewerbeverordnung“ kam. Die Kreisdirektion forderte Radebergs Stadtrat u. a. auf, eine Übersicht über ihre städtische Wirtschaft und alte bestehende Gewerbeprivilegien anzufertigen. Dies hatte u. a. wiederum zur Folge, dass sich der Tuchmacher Zschucke, Kaufmann Buhle und Uhrmacher Vogel „juristisch“ ihre Existenz in der Stadt „ohne Innungszwang“ erstritten.

Als gar am 8. Oktober 1858 die Kreisdirektion die Ansiedlung eines zwar in Radeberg ausgebildeten, jedoch in Königstein ansässigen Posamentierers verfügte, waren die „alten Zeiten“ im wahren Sinne des Wortes Geschichte. Das Aufnahmeverfahren war zwar schon am 2. Juli 1852 in Gang gekommen, wurde jedoch immer wieder vor sich hergeschoben. Flankierend dürfte auch hierfür die Tatsache stehen, dass Radeberg mit der Gründung des Radeberger Amtsgerichts seine Stadtgerichtsbarkeit gleich anderer Städte Sachsens für immer verlor. Der Situation Rechnung tragend, gründete sich trotz des wegen des Belagerungszustandes noch gültigen Vereinsverbotes am 3. November 1856 der Verein „Lesekränzchen“, dessen Gründungszweck mit „zur Unterhaltung und Belehrung seiner Mitglieder“ beizutragen angegeben wurde. Damit umging man die noch geltenden strengen Polizeivorschriften. Es ist sicher kein Zufall, dass die sich später im Gewerbeverein aktiven Mitglieder wie der Nagelschmied Gern, der Buchdrucker Willner und der Schuhmacher Fischer hier aktiv einbrachten. Dr. med. Böhme und der Buchhändler Böhme zeigten die Gründung an, Rudolph Jünger, ein weiterer Buchhändler, wurde erster Vorsitzender. Die 1849 beschlagnahmte Bibliothek des Fortbildungsvereins kam in die Hände des neuen Vereins und bildete dann bei der Gründung des Gewerbevereins den Grundstock der neuen Vereinsbibliothek. Damals existierten etwa 150 Bücher.

Am 13. Oktober 1857 wagte sich der Verein „Lesekränzchen“ in eine breitere Öffentlichkeit und beschloss ein Statut über „Unterhaltung, Belehrung und Fortbildung“. Im Sinne des Polizeigesetzes wurde das „politische Raisonieren“ ausgeschlossen.

Ausschlaggebend für die Gründung des Gewerbevereins sollte ein Schreiben des Zentralvereins Sächsischer Gewerbevereine, Sitz Chemnitz, werden. Die Radeberger wurden aufgefordert, „es ist höchste Zeit eine vollständige Reorganisation des Handwerkerstandes und der Zustände zu betreiben“. Das Schreiben ging am 6. Mai 1858 in Radeberg ein, bereits am nächsten Tag begannen Verhandlungen mit Radebergs Stadtrat. Die Gewerbetreibenden bestimmten den Buchhändler Jünger, den Kaufmann Gertes, den Fabrikanten Adolph Müller und den Schuhmachermeister Fischer zu den Verhandlungsführern. Am 4. Oktober fand die erste öffentliche Versammlung zur Vereinsgründung statt, am 29. November 1858 erfolgte die Anzeige der Umwandlung des Lesekränzchens in einen „Gewerbeverein“.

Am 9. Dezember 1858 kam es zur Wahl des „Directoriums des Gewerbevereins“ und der Verabschiedung des Statuts. Erster Vereinsvorsitzender wurde der Buchhändler Rudolph Jünger. Eine neue Zeit hatte zu einer neuen Organisationsform artikulierbarer Interessen geführt.



Anmerkung Bild links:

Die Zeichnung ist eine Reproduktion des vermutlich 1862 entstandenen Vereinslogos, das bis etwa 1905 verwendet wurde. Der Bienenkorb ist Ausdruck des „gewerblichen Fleißes gleich dem der Bienen“. „Nur eine Summe unserer

Anstrengungen wird einen Erfolg verheißen“, sagte der Färbereibesitzer Scherz in der Gründungsversammlung. Die Zeichnung fertigte Anke Gebauer nach einer kleinen gedruckten Vorlage von 1862 an.

### **Radeberger Daten zur Wirtschaftsgeschichte des Jahres 1856**

11. Januar 1856,

Radebergs Stadtväter beschließen die Langegasse für den Viehmarkt nicht mehr nutzen zu lassen.

März 1856,

da im Jahr 1855 die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben wurde, kündigen sich Vorläufer der dann 1862 eingeführten Gewerbefreiheit an. Der Schuhmacher Johann Christian Schwarzeder muss nicht mehr Innungsmitglied sein, um Schuhe zu fertigen oder zu reparieren. Radeberg führt als Abgabe für diese Fälle das „Bürgergeschoss“ ein, eine Art kommunale Gewerbesteuer, die als Festbetrag zu zahlen ist.

7. März 1856,

sechs Bürger werden zusätzlich aus der Bürgerschaft in den Sparkassenausschuss gewählt. Damit sind bürgerschaftliche Elemente der Mitbestimmung und der Kontrolle gegeben. Die Stadtverordneten wählen eine Finanz – und eine Baudeputation. Letztere geht erstmalig (?) gegen „Schwarzbauten“ vor.

In der Bürgerschaft wird ein städtisches Polizeigesetz gefordert.

27. März 1856,

die Flurdeputation der Radeberger Kommune schlägt eine Vereinfachung der städtischen Verwaltung hinsichtlich der Vertragsgestaltung bei der Verpachtung kommunaler Grundstücke vor. Die Sparkasse wird zum Finanzverwalter dieser Erträge bestimmt.

29. März 1856,

der Ratskellerpächter Franz Issel legt sein Pachtverhältnis nieder, neuer Ratskellerwirt wird Carl Julius Frentzel aus Görlitz.

Walpurgis 1856,

in Radeberg existieren 146 Gewerbe- und Handwerksbetriebe. Hinzu kommen 9 Kaufleute und 4 Fabrikanten. Unter ihnen sind der Inhaber der Drahtnagelfabrik Häntzsche, die 1849 gegründete Färberei Hahse, die 1850 gegründete Färberei Müller, die 1832 gegründete Färberei Scherz. Ältester Handwerker ist der Schuhmacher Friedrich August Fischer, seit 1825 tätig.

7. Juni 1856,

der „ausländische“ Bürger Wolf führt den Stadträten sein „Patent an einer Fensterherstellung“ vor. Mit 9 : 4 Stimmen beschließen die Stadtverordneten gegen den Widerstand der Stadträte die Ansiedlung von Wolf „als Chance für Radeberg“.

Maurermeister Schmutzler baut die ehemalige Seifensiederei Schmidt in ein Wohn – und Geschäftshaus für den Kaufmann Reinicke um. Der Bau wird durch den Stadtrat „mittels Baubesichtigung“ abgenommen. Der Bau gilt als Neuerung.

26. Juli 1856,

die 1846 aufgehobene Fleischschau als städtische Aufgabe wird wieder eingeführt.

Die Königliche Kreisdirektion verlangt im „Musikwesen“ die Zulassung des Trompeters Krauspe als „Concurrenz zum Stadtmusicus“.

10. August 1856,

an diesem Tage etablierte sich dauerhaft der Buchdruck in Radeberg. Der von Stolpen stammende Gustav Willner begründete die Buchdruckerei im Haus des Buchbinders Donath am Dresdener Stadttor. Als 1872 Stadtrat Hasse seine Wiese an der Röder verkaufte, gründete Willner hier die neue „Amtsblatt – Buchdruckerei“ als noch heute existente Produktionsstätte. 1882 zog sich Willner aus dem Geschäft zurück und verkaufte die Buchdruckerei an Lebinsky aus Torgau, dem schon 1884 Schüller folgte. 1905 erwarb der aus Aue stammende Mauersberger das Anwesen, ehe sich bis 1945 die Gebrüder Hordler etablierten. Die Geschichte der von Willner begründeten Buchdruckerei ist eng mit der Herausgabe einer Radeberger Zeitung verbunden.

21. August 1856,

vor 152 Jahren war „Bartholomäusjahrmarkt“ in Radeberg, dem am Vortag ein Viehmarkt vorausgegangen war. Zum Viehmarkt hatte es fast 300 Tierverkäufe gegeben, woraus die Stadt eine Einnahme von 31 Talern, 20 Neugroschen und 4 Pfennige ziehen konnte. Zum Jahrmarkt wurden 52 auswärtige Händler registriert, hinzu kamen die „Montagshändler“ der umliegenden Dörfer. Der Polizeibericht registrierte „einen starken Andrang“, sodass Radebergs Stadtrat zusätzlich Geld für „Marktpatrouillen“ ausgeben musste. Die Aufräumarbeiten und das „Marktkehren“ dauerte sechs Tage. Der Kürschner Häntzsche, der Gastwirt Hustig, der Fleischer Schurig und der Schuhmacher Frenzel mussten je 1 Taler Strafe an die Stadtkasse geben, „da sie ungerechte Preise nahmen“.

25. August 1856,

in einer Radeberger Ratsrechnung ist die Finanzierung der damaligen Straßenbeleuchtung vorhanden. Demnach existierten damals 23 Laternen, die mit dem Verbrennen von Öl für Beleuchtung sorgten. Eingesetzt wurden laut Rechnung im August 39 Pfund und 5 Lot Weißöl und 12 Lot Baumöl. 26 Neugroschen und 6 Pfennig wurden für die „Cylinder- und Tropfnäpfchen“ ausgegeben. Zum Beleuchten wurden 15 Ellen „breite Hohldochte“ benötigt. Eine Lampe musste repariert werden, die 24. Laterne wurde auf der Pulsnitzer Straße für 13 Taler, 10 Neugroschen errichtet.

10. September 1856,

Friedrich Bürger „hat bereits die Kirchenmusik besorgt“ und wird als „neuer Stadtmusicus“ angestellt. Sein Grundgehalt wird von 10 auf 25 Taler erhöht. Die Stadt stiftet ein Stipendium und eine fortlaufende Prämierung für Erhart Winterstein, der die Akademie der schönen Künste in Dresden besucht.

14. September 1856,

an der heutigen August – Bebel – Straße, Höhe Parkplatz, wurde der Bleichsteg über die Röder gelegt, damit die Waschfrauen ihre Wäsche in der Röder spülen konnten. Der alte Radeberger Bleichplan erstreckte sich praktisch vom Niedergraben bis zur Röder und war eine „hängig liegende Wiese“. Offensichtlich hatte ein Unwetter Schäden am Bleichplan verursacht, denn innerhalb des Bleichplans werden vier Fuder Bruchsteine vermauert um eine Schutzmauer gegenüber der Niedergasse zu erreichen. Dem den Bleichplan schneidende Mühlgraben wurden die Ufermauern repariert und der Graben erhielt vier Übergänge. Der Bleichplan wurde mit der Nutzung der Herrenmühle als Papierfabrik sukzessive beseitigt.

Oktober 1856,

Radeberg erhält eine neue Hausnummerierung von 1 bis (maximal) 349.

8. Oktober 1856,  
dem bisherigen Protokollanten städtischer Versammlungen, dem Apotheker Voogt wird das Bürgerrecht auch weiter gewährt, obwohl er Radeberg verlassen hatte.

1. November 1856,  
die Radeberger Garnison reitender Artillerie feiert ihr 25 jähriges Jubiläum mit großem Zapfenstreich und Festlichkeit.

3. November 1856,  
Gründung des Vereins „Lesekränzchen“, dessen Zweck es ist „Unterhaltung und Belehrung seiner Mitglieder“. Der Verein erhält zur Grundausrüstung die Bibliothek des ehemaligen Fortbildungsvereins. Aus dem Verein entwickelt sich 1859 der Radeberger Gewerbeverein.

8. November 1856,  
die Königliche Kreisdirektion fordert Radeberg auf, ein Eichamt zu eröffnen. Obwohl der Stadtrat festgelegt hatte, dass die bisherige „Ratskellerwirtschaft“ nunmehr den Namen „Restauration zum Ratskeller“ tragen sollte, wird dies gerichtlich untersagt. Radebergs Ratskeller habe keine Gasthofsgerechtigkeit und war damit praktisch eine gastronomische Einrichtung zweiter Klasse.

15. November 1856,  
der Stadtrat droht dem Pächter der Ratsziegelei an der Badstraße mit dem Entzug der Konzession, „da er wiederholt Lehm über die Grenzen seines Territoriums entnommen habe“.

29. November 1856,  
die Stadt übernimmt die Haftung für Versicherungsfälle für alle in der Stadtgemarkung liegenden Flächen der Radeberger Stadtkirche. Sie fordert jedoch die Kirchenleitung auf, sich von der Filialkirche in Schönborn zu trennen.

12. Dezember 1856,  
der Stadtwachtmeister Mehlhose erhält für die Übernahme nächtlicher Aufgaben eine Zulage von 10 Taler im Jahr. Die Verpachtung des Jagdareals der Gemarkung Radeberg erbringt eine städtische Einnahme von 262 Taler und 15 Groschen.

31. Dezember 1856,  
die Stadtverordneten entlasten den Stadtrat für das Jahr 1855, da es hinsichtlich des Haushaltsplanes und der Kassenführung „keine Differenzen“ gab.

#### **Liste der anlässlich des Constitutionsfestes angesprochenen Innungsvertreter**

1. Bäcker – Obermeister Ernst Messerschmidt, 2. Fleischer – Obermeister Ernst Kreyer, 3. Posamentierer – Obermeister Leberecht G. Großmann, Carl August Müller (Oberältester), 4. Leineweber – Oberältester Adolph Böhme, 5. Schuhmacher – Oberältester Ferdinand Kleppisch, 6. Schneider – Oberältester Carl Fürchtegott Lehmann, 7. Vereinigte Innung der Schmiede und Stellmacher – Christoph Friedrich Eysoldt, 8. Tischler – Friedrich August Huhle, 9. confirmierte Innung der Sattler, Seiler und Riemer – Carl Friedrich Krahl, 10. Schlosser – Carl Großmann, 11. Böttcher – Johann Gottlieb Eitner, 12. Kürschner – Carl Häntzsche, 13. Töpfer – F. D. Solbrig, 14. Maurer – Johann Christoph Schmutzler, 15. Zimmerer – Johann Christoph Stelzer, 16. Vorsteher des Müllervereins – Carl Pöthig  
Der Oberälteste der Posamentierer Carl Friedrich Müller wurde zum Verhandlungsführer und Sprecher des „Comitees in Vorbereitung des Constitutionsfestes“ gewählt.

## 2. Die ersten zehn Jahre des Gewerbevereins

„Der Zweck des Gewerbevereins ist im Allgemeinen die Hebung des Gewerbestandes durch möglichste Verbreitung gewerbswissenschaftlicher Kenntnisse in alle dahin schlagenden Fächer“. Dieser Zielsetzung wurde der neu gegründete Verein in seinen Anfangsjahren gerecht, wenn auch später in manchem Rückblick gesagt wurde „es bestand immer die Gefahr der Auflösung“. Die unterschiedlichsten Interessen einzelner Gewerbetreibender, dazu die aktive Teilnahme von Beamten des Gerichtsamtes oder wie Dr. Böhme als Arzt, mussten zu Interessenkonflikten führen. Hinzu kam der sich ständig wandelnde Prozess „öffentlicher städtischer Fürsorge“, die Vielzahl neuer, manchmal sich widersprechender Gesetze und Verordnungen, und nicht zuletzt die „Lockerung alter Gewohnheiten und Vorschriften“.

Von einem solchen Beispiel war die fast 500 Jahrhunderte agierende Schneiderinnung betroffen. Nicht nur das neue Rohstoffe und Verarbeitungstechniken Einzug hielten, Radeberg hatte am 3. Januar 1831 gegen den Widerstand der Obermeister die Bestimmungen gelockert, nach der auch die Damenschneiderei eine „eigene Institution“ werden konnte. Bis 1860 etablierten sich auf diesem Sektor fünf männliche und erstmals drei weibliche Gewerbetreibende. Letztere natürlich nach der Gesetzeslage noch mit der Zustimmung ihrer Ehemänner, die durchweg Bauhandwerksberufen nachgingen. Und mit der Gewerbefreiheit kamen auch neue Ideen hinzu, so spielten erstmals Begriffe wie „Mode“ oder „Handarbeitslehrgänge“ eine Rolle, im vorindustriellen Zeitalter undenkbar.

Die Gründungsversammlung des Gewerbevereins hatte auch das notwendige Statut besprochen und festgelegt, dass ein Neumitglied bei Eintritt 5 Neugroschen zu entrichten habe. Der Mitgliedsbeitrag wurde für ein Vierteljahr auf 2,5 Neugroschen festgesetzt.

Das erste gewählte „Directorium“, der damalige Name für den sich später einbürgernden Begriff des „Vorstands“, stellten Dr. med. Ernst Böhme als Vorsitzender, Adolph Müller als Stellvertreter und Fabrikant Scherz als Kassierer. Als Schriftführer wurden der Gerichtsamtskopist Wolf und als sein Stellvertreter Beutlermeister Voigt berufen. Die Vereinsbibliothek übertrug man Gustav Willner. Monatlich wurden eine Pflichtversammlung abgehalten, zu der es in der Regel zu einem wissenschaftlichen Vortrag kam. Im zweiten Teil wurden Vereinsnachrichten diskutiert. Da die Pflicht zur Versammlung oft mit der Wirklichkeit des Alltags in Konfrontation ging, wurde ein Vereinsbote berufen, der nach einer Versammlung praktisch die Vereinsnachrichten an die „säumigen“ Mitglieder samt der Einladung für das nächste Mal überbrachte. Ihm wurden 2 Taler Jahresentschädigung gezahlt. Mit der stärkeren Verbreitung der „Radeberger Zeitung“ fiel diese Tätigkeit weg, denn die meisten Versammlungen wurden nun per Annonce angekündigt.

Die auf das öffentliche Ansehen des Gewerbevereins gerichtete Tätigkeit des Vorsitzenden Dr. med. Böhme führte innerhalb des Vereins „zu Turbulenzen“. Maßgeblich hatte Böhme für den am 28. März 1859 gegründeten Spar – und Vorschussverein zu Radeberg geworben und 26 Gewerbevereinsmitglieder von dessen Notwendigkeit durch Eintritt in diesen neuen Verein überzeugt. Sollte dies 1859 noch innerhalb des Gewerbevereins umstritten sein, liest sich das ganze 50 Jahre später so: „Ein wichtiges Institut unserer Stadt, der Spar – und Vorschussverein, ist eine Schöpfung des Gewerbevereins. Am 28. März 1859 wurde der Spar – und Vorschussverein auf Anregung des damaligen Arztes Dr. Böhme von 26 Mitgliedern des Gewerbevereins ins Leben gerufen. Man darf erwarten, dass der Spar – und Vorschussverein im nächsten Jahre sein 50 –jähriges Bestehen nicht sang – und klanglos vorübergehen lassen wird.“ (Aus: „Radeberger Zeitung“ vom 12. November 1908)

Sorgte diese Initiative schon für geteiltes Interesse, war die Neuingangsetzung der Sonntagsschule, dem Vorläufer der heutigen Berufsschule, ein Knackpunkt in der Diskussion zu den Vereinsinteressen. Dr. Böhme gelang es 60 Schüler und die Radeberger Lehrerschaft für diese Idee, die seit 1853 immer in der Stadt kursierte, zu begeistern.

Infolge der sich widerstrebenden Interessenslage zwischen dem Vorsitzenden und einem Teil der

Mitgliedschaft kam es am 29. Oktober 1860 zu einer Generalversammlung. Dr. Böhme legte sein Amt nieder. Der Buchhändler Carl Rudolph Jünger übernahm den Vereinsvorsitz und sprach sich sofort für eine größere „Vereinsöffentlichkeit“ aus. Mehrheitlich votierten die Vereinsmitglieder für eine jährliche Gewerbeausstellung als Weihnachtsausstellung mit Warenverlosung. Die erste fand schon zwei Monate später am 20. und 21. Dezember 1860 statt und wurde ob ihres Erfolgs „allseitig gelobt“. Bis 1881 wurde mit Ausnahme des Jahres 1866 diese Ausstellungsform durch den Gewerbeverein federführend organisiert.

Das Jahr 1861 sollte in jeder Beziehung prägend für Sachsen und Radeberg werden.

Die unter König Johann in Sachsen und dem königstreuen Bürgermeister Dr. Kuntzsch in Radeberg veranlasste Lockerung politischer Verhältnisse und die konsequente Umsetzung ökonomischer und kultureller Erfordernisse brachten zum Beispiel 1858 die Vereinheitlichung der Maße und Gewichte, 1859 das Postgesetz, wodurch Radeberg seine Bedeutung für die Region festigen konnte. 1860 begannen die Vorarbeiten zur Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches am 30. 12. 1861, dem das Gesetz zur Gewerbefreiheit vom 15. Oktober 1861 vorausging. Radeberg begründete ausgangs 1861 die gewerbepolizeiliche städtische Ordnung und hob die städtische Firmenordnung vom 7. November 1846 auf. Die Ausführungen zum Gewerbegesetz wurden am 8. Mai 1862 allgemeinverbindlich und Radeberg trat auf Empfehlung des Gewerbevereins den Verordnungen der Königlichen Kreisdirektion förmlich bei.

<b>General-Versammlung</b>	
<b>des Gewerbe-Vereins in Radeberg:</b>	
Donnerstag, den 16. Februar im Parterre des Rathhauses.	
Tagesordnung:	
1)	Abschluß der Kassenrechnung.
2)	Berathung über das Fortbestehen des Vereins.
3)	Berathung über die Sonntagschule.
4)	Besprechung eingegangener circularer Schriften.
Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.	
Radeberg.	<b>Der Vorstand.</b>

### Radebergs vollständige Gewerbeliste auf der Grundlage der meldepflichtigen Gewerbe nach dem Gesetz vom 15. Oktober 1861 mit dem Stand vom 1. Januar 1862

Gewerbe/ Anzahl

Bäcker – 8, Barbier – 1, Beutler – 4, Böttcher – 4, Buchbinder – 3, Bürstenbinder – 2, Drechsler – 3, Färber – 2, Fleischer – 10, Glaser – 2, Handel mit Wollwaren – 16, Kammacher – 1, Korbmacher – 1, Klempner – 4, Kürschner – 4, Kupferschmied – 1, Leineweber – 5, Lohgerber – 2, Müller – 7, Nadler – 2, Nagelschmied – 2, Posamentierer – 5, Posamenthandel – 2, Produktenhändler – 2, Riemer – 3, Sattler – 6, Schlosser – 9, Schmiede – 10, Schneider – 16, Schuhmacher – 16, Seifensieder 4, Seiler – 5, Stellmacher – 5, Strumpfwirker – 2, Strumpfstricker – 1, Tischler – 12, Töpfer – 3, Uhrmacher – 2, Waffenschmied – 2, Weißgerber – 1.

Entsprechend der Gewerbeordnung mussten die Gewerbetreibenden nunmehr mit einem Erlaubnisschein zur Ausübung des Gewerbes versehen werden, in der damaligen Sprache „Patent“ genannt. Am 17. Dezember 1861 begann man mit den Böttchern, schon hier wurde deutlich, dass die alte Übersicht versagen musste. Waren es eigentlich 4 Innungsmitglieder so wollten aber weitere 8 dieses Patent, die sich in Abgrenzung zur vorherigen Zeit nun „Büttner“ nennen ließen. Der Posamentierer Grützner wollte nebenher eine Schankwirtschaft betreiben, der Kürschner Naumann den sogenannten Schnitthandel und die Witwe des Seifensieders Gärtner trieb im Witwenjahr den Handel mit Seidenband.

Schon im Vorfeld der Gewerbefreiheit hatte es für damalige Verhältnisse „enorme Verstöße“ gegen geltende Rechtsvorschriften gegeben.

Am meisten musste wegen unbefugten Schnapsschank verhandelt werden, aber auch nicht genehmigte Handelsgeschäfte aller Art sorgten für Ärger und „concurrentz“.

Als Emilie Ebert als gewerbsmäßige Näherin sich einen Zuverdienst sicherte, wurde ihr das „unbefugte Ausüben des Schneidergewerbes“ vorgeworfen. Dr. Böhme verwendete sich für sie und teilte Bürgermeister Dr. Kuntzsch mit, „dass sich die Ebertin um die Ernährung ihrer Kinder kümmere“. Worauf ihm die noch existierende Schneiderinnung Gram war, denn Radebergs Stadtrat entschied im Sinne des sozialen Friedens für die „fleißige Frau“.

Der juristische Begriff des „unbefugten Eingriffs in...“ ein jeweiliges existierende Gewerbe erhielt im Volksmund den noch heute bekannten Begriff der „Schwarzarbeit“ oder des „Schwarzhandels“, offensichtlich weil damalige Verkündigungen in den Streitsachen am „schwarzen Brett“ aushingen.

Am 4. Januar 1862 wurde für Radeberg das Angestelltenregulativ erlassen, es regelte u. a. die einheitliche Behandlung der in den kleinen Gewerbebetrieben mitarbeitenden Familienangehörigen. Mitarbeitende schulpflichtige Kinder mussten fortan gemeldet werden, wodurch sich mancher Stadtrat den Zorn eines Kleinunternehmers zuzog. Selbst im Gewerbeverein war man unterschiedlichster Auffassung in dieser Frage. Doch der Knall sollte noch kommen. Am 28. Juni 1862 wurde die Gewerbefreiheit in ihrer gesamten Konsequenz vollzogen, den 16 Innungen wurde das sogenannte „Verbotungsrecht“ entzogen. Somit musste niemand z. B. Schuhmacher sein, um mit Schuhen handeln zu dürfen oder sich mit dem Gewerbe der „Schuhflickerei“ zu befassen. Mit dem Verbotungsrecht kamen auch die seit der Stadtrechtsurkunde von 1412 vorhandenen Bankrechte der Bäcker, Schuhmacher und Fleischer in Wegfall. „Das liberalste Gesetz seit

Adam und Eva“, so Gewerbevereinsmitglied Zumpe in der Versammlung vom Juli 1862, führte zu weiterer Mitgliedschaft im Gewerbeverein, versprach man sich doch hier die „Interessenvertretung“. Fast alle existierenden Innungen lösten sich tatsächlich oder pro forma auf, um sich in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts als Zwangsinnungen wieder zu gründen.

Als weitere Interessenvertretung der Gewerbetreibenden kam es am 3. Januar 1862 erstmals zur Wahl von Gewerbekammern. Die Radeberger Gebrüder Rumpelt und der Fabrikant Scherz wurden auch durch den Gewerbeverein in ihrer Kandidatur bestätigt.

Zwei Ortsgesetze vom 15. Dezember 1862, zum Hausiererhandel, und vom 24. Dezember 1862, zur Betreibung nichtkaufmännischer Agenturgeschäfte, beschlossen die ereignisreichen Monate der Jahre 1861/62 und verhalfen die Gewerbefreiheit mit all ihren Vorteilen und Nachteilen zum Durchbruch. Am Jahresende 1862 hatte Radebergs Gewerbeverein 202 Mitglieder.

Der Vereinsvorsitzende Jünger sah sich außerstande die nun widerstrebenden Interessen ständig zu ordnen und bat um Neuwahlen. Der Färbereibesitzer Karl Adolph Müller wurde in die Funktion gewählt. Ihm gelang es durch seine Autorität, er betrieb seit 1849 erfolgreich seine Färberei, den Gewerbeverein als maßgebliche Institution in Radeberg zu verankern. Seine Gegner gründeten den „Ökonomieverein“ und mehrere Gesellschaften, doch ernsthafte Konkurrenten wurden sie nicht.



Durch die Buchhandlung von R. Jünger  
in Radeberg ist zu beziehen:  
Der  
**Schuh- und Stiefelmacher**  
in seines Gewerbes größter Vollkommenheit,  
oder ausführliche Anweisung zur Verfertigung aller Arten,  
sowohl genähter, als genagelter Schuhe und Stiefeln, unter  
Anwendung der dazu neu erfindenen, bestkonstruirten  
Maschinen, Apparate und Werkzeuge, sowie unter Nach-  
weisung aller Handwerksvorschriften und Kunstgriffe.  
Zweite durchaus umgearbeitete Auflage.  
unter Berücksichtigung der auf der Londoner Weltausstellung  
von 1862 vorgeführten Erzeugnisse dieses Industriezweigs,  
herausgegeben von einem praktischen Schuhmachermeister.  
Mit 6 Holzschnitten, enthaltend 145 Abbildungen.  
8. Gehftet 1 Thlr.

Rudolph Jünger, führend bei der Gründung des Gewerbevereins, bot als Buchhändler die neuesten Erscheinungen des Buchmarktes an und machte sich um die Publikation neuester Erkenntnisse aus Natur, Technik und Gewerbe verdient. (Die Annonce stammt vom Juni 1865.)

1863 unterstützte der Gewerbeverein die Einführung einer neuen Gebührenordnung, die städtische Satzung zur Erteilung des Gewerbescheins und die Generalverordnung für die Gewerbepolizei. Hierbei kam es durchaus zu demokratischen Rechten, denn die Vereinsmitglieder erhielten die Entwürfe des Stadtrates zur Vorberatung. Positiv war in diesem Prozess, dass dadurch z.B. die Gewerbepolizeiaufgaben durch den Stadtrat wahrgenommen werden konnten und „vor Ort“ blieben. Immerhin hatten sich auch das Königliche Amtsgericht zu Radeberg und das von Pulsnitz um diese Aufgabenübertragung bemüht. Das die Aufgabe bei der Stadt blieb hatte finanzielle Vorteile, allein durch die Wahrnehmung gewerbepolizeilicher Aufgaben konnten dem Stadtsäckel 1287 Taler zusätzlich zugeführt werden.

Drei weitere Stadtgesetze wurden bis 1865 in Absprache mit dem Gewerbeverein verabschiedet. So musste ab dem 30. Juni 1864 das Schlachtvieh der örtlichen Fleischer angemeldet werden. Neben der Durchsetzung seuchenhygienischer Bestimmungen waren es auch fiskalische Interessen. Am 21. September 1864 legte Radebergs Stadtrat fest, dass man 24. Lebensjahre zählen muss, um ein Gewerbe in Radeberg führen zu dürfen. Letztendlich führte das Radeberger Gewerbegesetz vom 22. Juli 1865 zur Vereinheitlichung aller Handlungen im Sinne der Gewerbetreibenden. Zur Beratung mit den Stadtgremien (Stadtverordnete, Stadtrat, Bürgermeister) hatte sich im Gewerbeverein eine Gruppe gefunden, die die Interessen artikulierten. Unter Leitung des Schmiedemeisters August Hofmann waren der Kaufmann Ernst Polycarp Reinicke, der Gasthofsbesitzer Ferdinand Pommrich, der Schlosser Hermann Pfützner, der Bäckermeister Ernst Schurig senior und der Töpfermeister David Solbrig beteiligt.

Im April des gleichen Jahres hatten sich die Bedingungen für das Ausüben eines Gewerbes weiter verbessert, 26 neue Gewerbe – bzw. Handelsobjekte wurden zugelassen. Der Hausiererhandel wurde um über 50 Waren erweitert. Lediglich das Zulassen von „Ausländern“ wurde nicht erlaubt, womit man damals Menschen bezeichnete, die nicht die sächsische Staatsangehörigkeit besaßen. Dennoch kamen zu den Jahrmärkten traditionell böhmische Händler, dies tolerierte man ohne Einschränkungen.

Eine Nachricht zum Gewerbeverein besagte, dass die Neuwahl des „Directoriums“ mit dem Stellvertreter, dem Lehrer Silze, eine neue Person an die Seite des Vereinsvorsitzenden Müller stellte. Dem Färbereibesitzer Müller folgte noch im Dezember 1865 der Apotheker Huth im Vorsitz.

Der Verein regte an, in Radeberg eine Zündholzfabrikation zuzulassen und übergab dem Stadtrat ein entsprechendes Schreiben. Die Produktionsstätte etablierte sich wenig später auf der Kleinwolmsdorfer Straße, hatte jedoch nur mäßigen wirtschaftlichen Erfolg. Bis zur Generalversammlung 1866 wollte man sich in zehn Bildungsveranstaltungen mit den damals kursierenden Entwürfen eines Bürgerlichen Gesetzbuches vertraut machen.

Am 20. Februar 1865 wurde erneut beschlossen, zu Ostern des gleichen Jahres „einen neuen Cursus“ der Sonntagsschule zu beginnen.

Als Vereinsgruß sind aus jenen Tagen die Worte „Gut Heil“ belegt.

Auch hinsichtlich der Kommunikation änderte sich einiges. Manches Vereinsmitglied war interessiert, „aktuelle Nachrichten“, damals „neueste Nachrichten“ zu erhalten, denn die nichtörtlichen Meldungen in der „Radeberger Zeitung“ hatten oft einen Wert von vier bis sechs Wochen. 17 Vereinsmitglieder abonnierten den „Leipziger Telegraph“, der sich schon die modernen Kommunikationsmittel der Telegraphie zum Nutzen machte.

Im Sommer 1865 gab es im Verein eine weitere Initiative, die jedoch scheiterte. Bereits 27 Versicherungsgesellschaften hatten sich in der Stadt etabliert. Der Seifensieder Emil Gärtner wollte für Radeberg eine eigenständige Versicherung. Das Unternehmen scheiterte nicht nur an der mangelnden Unterstützung im Verein, auch die finanziellen Möglichkeiten dürften nicht ausgereicht haben, hätten doch die Mitglieder zunächst mit ihrem Vermögen haften müssen.

Hinsichtlich der Mitgliedsentwicklung stagnierte der Verein bereits. Andere neu gegründete Vereine erregten die Aufmerksamkeit, zuletzt auch der Radeberger Spar – und Vorschussverein, der

einst auf Initiative des Gewerbevereins zustande kam. 184 Mitglieder zählte dieser Verein nunmehr am 30. Juni 1865, darunter auch mancher kapitalkräftige Bürger aus dem Radeberger Umland. Das Kriegsjahr 1866 lenkte die offizielle Politik auf die Auseinandersetzung um den Vormachtsanspruch Preußens in der Reichsfrage. Davon war auch Radeberg direkt betroffen, denn vor allem durch die Schlacht bei Königgrätz wurde die Stadt von Durchmärschen und Einquartierungen betroffen. Der Bahnhof war sechs Monate lang vom preußischen Militär besetzt, wodurch der Warenverkehr einen enormen Rückgang erlitt.

Mit der Übernahme der Vereinsgeschicke durch Dr. phil. Michaelßen und Fabrikdirektor Alberti im Sommer 1868 erfuhr die Vereinsarbeit eine neue Ausrichtung. Der Gewerbeverein sollte sich nunmehr „als Interessenvertretung und Institution der modernen Industrie“ erweisen. Dies trugen nicht alle Mitglieder, bis zum Dezember 1868 waren über 40 von ihnen ausgetreten und gründeten teilweise andere Vereine und Gruppierungen.

Es hatte sich ja auch einiges geändert. Durch die Niederlage Sachsens im Kriegsjahr 1866 galten nun durchgängig die Gesetze des Norddeutschen Bundes. So musste die Stadt Kranken – Unterstützungsvereine und Begräbniskassen zulassen, für die die Arbeitgeber anteilmäßig einzahlten. Gewerbsgehilfen, Fabrikpersonal, Dienstboten und Lohnpersonal erhielten einen bisher nicht gekannten Stellenwert.

Durch die sich in Radeberg entwickelnde Industrie gab es einen Wachstumsschub ungeahnten Ausmaßes. Innerhalb einer Generation stieg die Einwohnerzahl von 2500 im Jahre 1865 auf über 7000 im Jahre 1886, um dann nochmals bis 1905 auf über 14000 anzuwachsen.

### 3. Momente früher Vereinsarbeit

#### **Radeberg wird attraktiv**

Am 4. Mai 1865 veröffentlichte die „Radeberger Zeitung“ folgenden Bericht:

„- Am vergangenen Donnerstag besuchte der Dresdener Gewerbeverein, circa 450 Personen, Herren und Damen, mittelst Extrazug unsere Stadt. Mitglieder des Gewerbevereins, sowie anderweitige Persönlichkeiten hiesiger Stadt, erwarteten auf dem Bahnhofe die Ankommenden und geleiteten dieselben, nachdem sie sich in 4 Sektionen getheilt hatten, in die einzelnen Etablissements und Fabriken hiesigen Ortes. Hr. Restaurateur Kaje hatte die Bahnrestaurations, sowie den Garten, in welchem der Kegelschub in einen Biertunnel verwandelt worden war, aufs Beste zum Empfange vorbereitet. Das von Klitzing'sche Eisenwalzwerk, die Glashütten, die Scherz'sche Fabrik, die Eisengießerei, sowie die hiesige Nagelfabrik erregten das Interesse der Besucher. Besonders gefielen die kleinen Andenken, die in den Glashütten ihnen zu Theil geworden waren. Gegen Abend fanden sich sämmtliche Herren und Damen in den Räumen des Bahnhofs wieder ein. Im Salon ward von Seiten einiger Dresdener Herren ein Hoch auf Radebergs Industrie, insonderheit auf das Eisenwalzwerk, die Glashütten etc. ausgebracht, was von Seiten des Hrn. Dir. Alberti in verbindlichen Dankesworten und einem Hoch auf den Dresdener Gewerbeverein Erwidderung fand. Ein eigenes zu Ehren des Tages gefertigtes Riesen – Glas aus der Glashütte des Hrn. Rönsch, in welchem 21 Töpfchen Bier Platz fanden, ward den werthen Gästen zur Erinnerung mitgegeben. Leider ward das Vergnügen des Tages durch den Gewitterregen gestört.“

Bis 1892 besuchten 74 weitere Gewerbevereine Sachsens die Industriestadt Radeberg und waren Gast ihres „Brudervereins“.

#### **Die Ehrung Langbeins**

Die Ehrung des in Radeberg 1757 geborenen Dichters A. E. F. Langbein wurde seitens des Radeberger Gewerbevereins in den Jahren 1865 bis 1867 erfolgreich betrieben. Nach einigen literarischen Abenden, bei denen man auf das Werk des Dichters aufmerksam machte, kam genügend

Geld zusammen, um die noch heute am Schloss „Klippenstein“ vorhandene Erinnerungstafel 1867 anbringen zu können.

Im Frühjahr 1868 wurde folgender Artikel veröffentlicht:

„Radeberg. Schon eine geraume Zeit ist seitdem verflossen, als in hiesiger Stadt von sehr achtbaren Männern die Begründung eines sichtbaren Dankzeichens an den hier selbst geborenen Dichter A. E. F. Langbein, sowie eventuell die Anlegung einer Schulstiftung mit Langbeins Namen beschlossen wurde. Die seinerzeit unternommene Sammlung freiwilliger Beiträge, sowie der Ertrag eines von den Vereinen Orpheus und Harmonie gegebenen Concerts trugen soviel ein, daß nach Deckung der Kosten für die projectirte Denktafel am hiesigen Schloßthore noch einige Thaler übrig blieben, die als erster Grund zu einer so zu nennenden Langbeinstiftung angelegt wurden. Der Zinsertrag dieser gegenwärtig allerdings noch sehr winzigen Stiftung soll alljährlich an brave, fleißige und unbemittelte Schüler als Confirmationsgeschenk zur Vertheilung kommen. Andere Städte z. B. das benachbarte Pulsnitz, haben für ähnliche Zwecke Schulstiftungen, darum ist es sehr zu wünschen, daß unsere Langbeinstiftung bald über größere Mittel verfügen könnte. Um nun diese zu beschaffen, ist eine Fortsetzung der Sammlung für die Stiftung nothwendig. Die größte Freude würde es den edlen Unternehmern bereiten, wenn von hie und da freiwillige Beiträge eingingen, besonders aber die thätigen und in dieser Hinsicht schon oft bewährten Vereine Orpheus und Harmonie für den localen Zweck fortgehend thätig sein wollten.

Eine Sammlung anderer Art aber soll nächster Tage für die Langbeinstiftung unternommen werden, nämlich eine Pfennigsammlung an hiesiger Stadtschule, welcher Letzteren ja der Zweck der Stiftung zu Gute kommen soll. Wir machen alle Eltern auf diese Sammlung, die von den Herren Lehrern in der nächsten Zeit angekündigt werden dürfte, besonders aufmerksam. Möge Niemand, trotzdem die Sammlung freiwilliger Natur ist, seinem Kinde die Einhändigung einer kleinen Spende verweigern! Wir zweifeln an einem reichlichen Erfolge dieses Unternehmens umsoweniger, als ja unsere Schule bei allen Sammlungen für fremde Orte sich durch ihre reichen Beiträge auszeichnete.“

Die Langbeinstiftung wurde in den Jahren 1873 bis etwa 1914 offensichtlich regelmäßig hinsichtlich ihres Stiftungszwecks eingesetzt. Durch die Ereignisse des Inflationsjahres 1923 kam die Stiftung zum Erliegen.

### **Die Sonntagsschule**

Sehr redlich mühten sich bedeutende Vertreter des Radeberger Gewerbevereins um die Errichtung der Sonntagsschule, der frühen Form des heute bekannten Berufsschulunterrichts. In einem Zeitungsartikel vom 28. Oktober 1867 ist deren Erfolg beschrieben.

„Radeberg. Am verflossenen Sonntag wurde eine öffentliche Prüfung der vom hiesigen Gewerbevereine ins Leben gerufenen und bis dato von demselben erhaltenen Sonntagsschule abgehalten. Die Abhaltung einer solchen Prüfung, wodurch die Oeffentlichkeit ein genügendes Zeichen der Existenz u. Lebensfähigkeit des Institutes gegeben wurde, war in Folge der rühmenswerthen, durchgängig zahlreichen Theilnahme hiesiger und auswärtiger Schüler am Unterrichte während des laufenden Jahres möglich geworden. Wir meinen, wenn das Institut bei den geringen Mitteln, welche dem dasselbe allein erhaltenden Gewerbevereine zu Gebote standen, und bei vollständiger Unterstützungslosigkeit bestehen, und sich auf die Stufe erheben konnte, wo es gegenwärtig steht, dann darf ihm wohl eine recht erfreuliche Zukunft vorausgesagt werden, denn die erforderlichen und gewünschten Unterstützungen werden ihm hoffentlich nun nicht mehr ausbleiben, und wird sich die Beachtung und Achtung auch Solcher erwerben, die es bisher unbeachtet ließen oder geringschätzend beurtheilten.

Das Examen war mit der Theilnahme der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, einer Anzahl von Mitgliedern des Gewerbevereins und anderer hiesiger Bürger geehrt.

Eingeleitet wurde die Prüfung durch eine längere Ansprache des Vorstands des Gewerbevereines, Hrn. Apotheker Huth, in welcher dieser hauptsächlich die Geschichte des Instituts darlegte und denen, die es durch That und Interesse unterstützt haben, dankte. Hierauf examinierte Hr. Lehrer Jaurich zuerst mündlich und über das Verfahren bei Anfertigung einer Rechnung, und ließ sodann eine solche an der Tafel fertigen. Hr. Silze ließ mehrere auf verschiedenen Stufen stehenden Schüler Exempel rechnen, und das Verfahren rationell erörtern. Zum Schlusse gedachte Hr. Dir. Alberti, einer der verdienstvollen Förderer der Sonntagsschule, in herzlicher Ansprache der erfreulichen Resultate des Instituts, der Thätigkeit der Lehrer und des Fleißes der Schüler. Oeffentliche Belobigungen empfangen theils wegen guter Fortschritte, theils wegen eifrigen Fleißes und fleißigen Besuches die Schüler: Pöthig, Kulisch, Forkert, Gabriel, Pachtmann, Br. Messerschmidt, Gust. Messerschmidt, Kassara, Ebert, Solbrich, Voigt a. Leppersdorf und Hering aus Lomnitz. Eine Prämie, in einer Sammlung von Zeichnungen bestehend, empfing der Schüler Forkert.“

#### **Im Jahresbericht des Gewerbevereins vom 3. Februar 1868 ist u. a. vermerkt:**

„Eingangs der Versammlung theilte Hr. Lehrer Jaurich mit, daß im verflossenen Jahre Hr. Apotheker Huth der hies. Sonntagsschule ein prächtiges Microscop geschenkt habe, wofür die Versammlung dem Spender ihren Dank durch Aufstehen kundgab. Mehrere Präparate, z. B. ein Stück Schmetterlingsflügel, Staub von einem solchen, ein Fliegenfuß, wurden unter barem Microscop gezeigt, und man beschloß, dasselbe hinfort in jeder Sitzung zur Vorzeigung verschiedener Präparate aufzustellen. ...beschloß man den gesamten Cassenbestand (...ca. 15 Thlr. belangend), sofort an die Lehrer der Sonntagsschule zu vertheilen. Gewiß ist es ein sehr ehrenhaftes Zeugniß für den Gewerbeverein, daß er seine g e s a m m t e Einnahme (- im vorigen Jahr 25 Thlr.) – auf die Sonntagsschule verwendet, während laut Jahresbericht der Handels – und Gewerbekammer kein einziger Verein des Dresdener Bezirks sich in der Nothwendigkeit befindet, seine sämtlichen Mittel auf die Sonntagsschulen zu verwenden. Fast überall haben Staat und städtische Behörden bereitwilligst Unterstützungen dargereicht, und selbst die großen und reichen Gewerbevereine von Dresden und Freiberg haben aus ihren Cassen nur 10 Thlr. auf die Sonntagsschule verwendet. Vertrauensvoll hofft man, daß auf die demnächst einzureichenden Gesuche sowohl Staat, als auch die städtischen Behörden dem jungaufstrebenden Institute hülffreich beistehen werden.“

1870 wurde das Gesuch seitens des Radeberger Stadtrats als „zur Zeit untunlichst“ abgelehnt. Der Gewerbeverein hatte gefordert, den Sonntagsunterricht obligatorisch zu machen.

Doch sächsische und Reichsgesetzgebung erforderten ein Umdenken. Ein entsprechendes Schulgesetz machte für alle männlichen Schulabsolventen den Besuch einer dreijährigen Fortbildungsschule zur Pflicht. Ostern 1875 trat dies für Radeberg in Kraft. 16 Jahre durchgängiges Ringen und Fördern des Gewerbevereins hatten das Ihrige dazu getan.

## **4. „Das Jahr begann mit leidlichen Aussichten!“**

### **Radebergs Gewerbeverein zwischen Reichseinigung und 1. Weltkrieg**

Die Überschrift zu dem nachstehenden Text wurde bewusst in diesen Kontext gestellt, denn die beiden Kriege, jener von 1870/71, in deren Ergebnis die preußische Reichseinigung vollendet wurde, und das erste große Völkermorden der Jahre 1914 bis 1918 hinterließen hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen tiefe Einschnitte im gewerblichen Leben Radebergs.

Die Festrede zum 50. Jubiläum des Gewerbevereins, das am 9. November 1908 gefeiert wurde, drückte viel von der damaligen Situation aus. Schuldirektor Hamann, selbst zwischen 1886 und 1892 Vorsitzender des Vereins, betonte eingangs seiner Ausführungen, „...dass das Jubiläum als ein Fest frohen Dankens, freudigen Gedenkens und zuversichtlicher Hoffnung“ zu sehen sei.

„Mit hunderten von gemeinnützigen Vorträgen aus allen Wissensgebieten, mit Ausflügen und Besichtigungen auswärtiger Anlagen und zum Besuche von Ausstellungen hat der Verein das gewerbliche Leben der Stadt gefördert. Im Jahre 1880 hat er selbst eine gewerbliche und landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet, die auch von dem heimgegangenen König Albert und dessen Gemahlin besucht wurde. Im Jahre 1883 konnte der Verein sein 25 jähriges Jubiläum feiern. Zur Förderung des Verkehrs hat er sich seinerzeit der Petition um Anschluß an die Kamener Bahnlinie und um die Errichtung eines Zentralbahnhofes für die südlasitzer Bahn und für die Linie Kamenz – Pirna angeschlossen. Im letzteren Falle leider ohne Erfolg. In Liebe und Treue gegen das Königshaus hat sich der Verein 1888 an dem Huldigungszuge zur 800 jährigen Wettin – Jubelfeier in Dresden beteiligt und für die Erinnerungstafel im Hofe des Königlichen Schlosses einen Beitrag von 50 Mark gespendet. Auch wurde eine Wettinstiftung zur Unterstützung alter und bedürftiger Mitglieder errichtet, die gegenwärtig 461 Mark beträgt, die aber auf 1000 Mark anwachsen soll. Die frühere gewerbliche Fortbildungsschule förderte der Gewerbeverein tatkräftig, wodurch es möglich war, dort den Zeichenunterricht jahrelang durch technische Beamte zu erteilen. An den Fragen der Sonntagsruhe, der Errichtung eines Gewerbegerichts hat der Verein lebhaften Anteil genommen und nicht minder auswärtigen Vereinen oft Gastfreundschaft gewährt. ...Zusammenfassend bemerkte der Redner, daß der Verein zu allen gewerblichen Fragen und Anlässen, die der Stadt oder dem Staate zum Wohle gedient, Stellung genommen und dadurch seine Aufgabe erfüllt habe“.

Zu der in der Rede angeführten Unterstützung des Zeichenunterrichts muss angemerkt werden, dass der Gewerbeverein gute Leute von außerhalb holte und Vereinsmitglieder sich um Kost und Logis samt Prämierungen kümmerten, ohne den Verein zu belasten.

Im Jahre 1868 hatte der Vereinsvorsitzende, Apotheker Huth, seinen Bericht mit den Worten begonnen: „Das Jahr begann mit leidlichen Aussichten!“

Um sich Anregungen auch von außerhalb zu holen, organisierte der Gewerbeverein 1868 erstmals eine Besichtigungstour in den Plauenschen Grund bei Dresden. Auf dem Programm standen der Besuch der Zündholzfabrik Eckard in Potschappel (heutiger Ortsteil von Freital), die Döhlener Gasanstalt, der Kirchenneubau zu Deuben, die Baumwoll – Rotfärberei Römer in Hainsberg, die Thode'sche Papierfabrik im gleichen Ort und die Felsenkellerbierbrauerei im heutigen Dresdener Ortsteil Plauen.

Solche Jahrespartien sollten bis 1913 die Regel werden.

Dr. phil. Michaelßen, Direktor des von Klitzig'schen Eisenwalzwerkes und Fabrikdirektor Alberti, dem das Saxonía Werk gehörte, beide Firmen sind Vorläufer der später auf dem Gelände errichteten Eschebachschen Werke, betonten in ihrer aktiven Einflussnahme auf die Geschicke des Gewerbevereins, vor allem die industrielle Seite und die naturwissenschaftlich – technischen Neuerungen.

Durch ihre Bereitschaft wurden Vorträge zur Telegraphie, zu neuesten physikalischen und chemischen Erkenntnissen, zur Rolle der aufkommenden Elektrizität und zur Verwendung des Steinkohlengases organisiert. Durch diese Vorträge, die durch Fachleute aus Dresden, Freiberg oder Berlin gehalten wurden, kam manches interessante Projekt zur Ausführung. So die Einführung der Gasbeleuchtung auf der Bahnhofsstraße 1869 oder die städtische Gasversorgung.

Ein geradezu revolutionäres Ereignis in der Kommunikationstechnik wurde die erstmalige Vorführung eines Telefons. Am 6. Dezember 1877 geschah dies durch Radebergs Uhrmacher Vogel



im Gewerbeverein. Im November des gleichen Jahres hatte bereits der Fotograf Krone über die neuen Verfahren der Fotografie einen Vortrag gehalten.

Regelmäßig nahm man im Gewerbeverein auch Kenntnis von den Industrie – und Gewerbebauten in der Stadt. Nicht selten diskutierten Radebergs Baumeister, aber auch z. B. Baumeister Gommlich aus Lausa, mit den Vereinsmitgliedern über ihre Vorhaben.

Während städtische Behörden solchen Veranstaltungen offensichtlich eher mit geringem Interesse begegneten, waren oft die Lehrer der Radeberger Schulen Gäste. Diese zweiseitige Beziehung führte u. a. dazu, dass sich ge-

rade die Radeberger Lehrerkonferenz für eine Vielzahl „neuer Unterrichtsstoffe“ aussprach. Das hatte wiederum zur Folge, dass auch seitens des Gewerbevereins und der Fabrikanten die Lehrer eine nicht geringe Unterstützung erhielten. So in der Organisation eines Sommerkursus im Technischen Zeichnen oder in gezielten Firmenbesichtigungen mit vorzuführenden Experimenten auf physikalischer bzw. chemischer Grundlage. Dadurch profitierte der Radeberger Naturkundeunterricht ungemein und in die Firmen kamen Lehrlinge, die bereits im Ansatz Kenntnisse hatten. Zu den ständig wiederkehrenden Ereignissen im Verein gehörte eine umfangreiche Spendentätigkeit. Es gibt praktisch nichts von öffentlichem Interesse, was nicht seitens des Vereins unterstützt wurde. 1883 wurden drei gemalte Fenster der Stadtkirche auf Vereinskosten angeschafft, 1885 die so genannte Bismarck – Spende mit einem Betrag von 850 Mark unterstützt. Die 1888 errichtete Handelsschule bekam mehrfach Lehrmaterial und selbst andere Vereine der Stadt wurden unterstützt. So erhielt der Männergesangsverein die Abschriften von Partituren finanziert oder der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter wurde eine Schreibmaschine gekauft.

Die Pflege der kulturellen Interessen gehörten ebenso zum Vereinsleben, wie die Mitarbeit in den städtischen Ausschüssen und Komitees. Seit 1877 wurde jährlich ein Konzert organisiert, dessen Reinertrag in der Regel für mildtätige Zwecke verwendet wurde. Für Aufsehen sorgte 1901 die Mitteilung, dass der Radeberger Gewerbeverein für die Dresdener Kunstsammlungen Jahreskar-

**Wahl zur Gewerbekammer.**  
 Sonnabend, den 16. November a. c. im Rathaus hier,  
 von vorm. 11–2 Uhr nachm.  
 Die Vorstände des Gewerbevereins, des Gastwirtsvereins, sowie die Obermeister der hiesigen Innungen fordern hierdurch alle Wahlberechtigten aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Radeberg **recht dringend** auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, und bringen hierzu in Vorzug:  
 als **Handwerker-Wahlmann**:  
 Herrn **Hermann Schatter**, Schneidermeister, Radeberg,  
 als **Nicht-Handwerker-Wahlmann**:  
 Herrn **Carl Werner**, Restaurateur, Radeberg.

ten für seine Mitglieder erwarb und mehrmals im Jahr Besuche der Kunstausstellungen organisierte. Ein Höhepunkt sollte 1902 die Fahrt zur Münchner Kunstausstellung werden. Zwei Ausstellungen blieben noch lange im Gedächtnis der Stadt haften. Der großen Gewerbeausstellung des Jahres 1880 sollte nochmals eine am 10. September 1892 folgen. Letztere wurde jedoch von den Tischler – und Schlosserzwangsinnungen organisiert, da es zu diesem Zeitpunkt im Gewerbeverein zu Zerwürfnissen kam. Schuldirektor Hamann schied aus der Vorstandsfunktion aus und Zigarrenfabrikant Ewald Hippe übernahm zum zweiten Mal nach der Zeit von 1878 bis 1886 den Vorsitz. Es folgte eine eher lähmende Tätigkeit, der auch Lohgerbermeister Pochert oder der völlig tatenlose Rechtsanwalt Francke keine rühmliche Krone aufsetzen konnten. Erst mit der Wahl des umtriebigen Stadtrats, gelehrten Schuhmachers und langjährigen Gasthofsbesitzer Ernst Uhlemann, zum Vereinsvorsitzenden im Jahre 1901, kam der Gewerbeverein wieder zu Ansehen. In einer Vereinslaudatio im Jahre 1908 hieß es: „Es ist Herrn Uhlemann

**Gewerbeverein Radeberg.**  
 Das **43. Stiftungsfest** wird **Donnerstag**, den 14. November von abends 8 Uhr an im Saale des **Gasthofs zum Ross** abgehalten; es beginnt mit **Konert der Stadtkapelle** unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins und des 1. Radeberger Singschubs, und endet mit **Ball**. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind dem Vorstande anzuschreiben.  
 Zahlreicher Beteiligung steht entgegen  
**das Direktorium.**

ten für seine Mitglieder erwarb und mehrmals im Jahr Besuche der Kunstausstellungen organisierte. Ein Höhepunkt sollte 1902 die Fahrt zur Münchner Kunstausstellung werden.

Zwei Ausstellungen blieben noch lange im Gedächtnis der Stadt haften. Der großen Gewerbeausstellung des Jahres 1880 sollte nochmals eine am 10. September 1892 folgen.

aber gelungen, durch Sparsamkeit die ins Wanken geratenen Vereinsfinanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Wie von jeher das Wort wahr gewesen ist: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis“, so wird der Verein auch zukünftig unter Uhlemanns Führung nicht nachlassen, zum Besten des Gewerbes und des Mittelstandes seine Aufgabe in gleicher Weise zu erfüllen, wie es zu seinen besten Zeiten geschah“.

### **Die große Gewerbe – und Landwirtschaftliche Ausstellung des Jahres 1880**

Vom 11. bis 13. September 1880 fand auf dem Platz am „Schützenhaus“ eine erstmalige große Gewerbe – und Landwirtschaftliche Ausstellung statt. Für den gewerblichen Teil hatte Radebergs Gewerbeverein die Verantwortung, für den landwirtschaftlichen Teil der Kreisverein. Vorsitzender der Ausstellung war der Landtagsabgeordnete Kleinwolmsdorfs Lehnrichter Philipp, seitens der Radeberger Gewerbetreibenden war Kaufmann Lämmer sein Vertreter. Die Ausstellung erfuhr eine große Aufwertung, als am Montag, dem 13. September 1880 Sachsens König Albert diese mit Gefolge besuchte.

Nach dessen Besuch erfolgte die Verleihung der Medaillen. Aus Radeberg wurden im Gewerbebereich geehrt:

H. Zeis - auf Molkereiprodukte seiner erst seit drei Monaten bestehenden Lehrmeierei;

die Klempner Schälzel und Mertens - für Gefäße;

H. Grundmann - für Wirtschaftswagen und Beschlag – Utensilien;

F. A. Günther - für aus Waldgras geflochtene Teppiche und Gegenstände;

R. Meyer - für russisches Schrotbrot und Mühlenprodukte;

die Actien – Brauerei zum Bergkeller - auf böhmisches Bier nach Pilsener Art;

J. C. Schmidt und F. Ringel - auf Seilerwaren;

J. A. Sommer - auf Kurz – und Eisenwaren;

das Eisenwerk Saxonia - auf Kutschwagen und Stalleinrichtungen;

P. Angermann - für Stahlwaren und Hirschgeweihe;

C. Häntzsche - für Drahtstifte;

A. Fröde - auf Seilerwaren;

Lehrer Friedebach - auf vorzügliche Gartenerzeugnisse.

### **Die Ausstellung vom 12. September 1892**

(Auszug aus der Ausstellungsbeschreibung)

„Beim Eintritt in den Saal (zum Roß) gewähren zunächst die ausgestellten Süßigkeiten der Pappritzschen Pfefferküchlerei einen freundlichen Anblick, zum Ankauf einladend, es folgen dann die Wollwaren von Herrn May, welcher die Bearbeitung der Wolle vom Rohprodukt an bis zur Vollendung übersichtlich ausgestellt hat; die Domaschkyschen Pelzwaren fesseln durch ihre Reichhaltigkeit. Herr Hutmacher Hempel präsentiert Filzwaren besonderer Güte in großer Auswahl, desgleichen Töpfermeister Haufe, welcher in einer Kollektion von 14Stück der Herstellung einer Kaffeekanne vom ersten Tonstück bis zur Fertigstellung veranschaulicht....Herr Schlossermeister Liewich (stellvertretender Gewerbevereinsvorsitzender) präsentiert eine eiserne Dokumentenschatulle und Herr Schlossermeister Pfütznern ein kunstgewerbliches Kirchenschloss mit Beschlägen sowie Eisengeländer....In drei Abteilungen haben die Herren R. Missbach, Prauße, Görner und Wehner sowie A. Böhme Möbel zur Ausstellung gebracht, welche bezüglich der Eleganz die Aufmerksamkeit der Besucher erregen. Die B. Mönch'sche Schmiederei ist durch Wringmaschinen und Glasmacherpfeifen vertreten. Herr Radisch hat Sattlereiartikel in vielfacher Auswahl und Herr Siebmacher Herzog Drahtgeflechte, Siebe etc. in gleicher Weise sowie eine Getreidereinigungsmaschine im Garten ausgestellt.“

### 1903 – Die gewerblich Höchstbesteuerten Radebergs

Wilhelm Richter, Likörfabrikant – 12000 Mark; Hugo Miersch, Besitzer des „Schützenhauses“ - 11300 Mark, Kurt Hauswald, Besitzer der Gaststätte „zum Roß“ – 9500 Mark; Robert Gneuß, Baumeister – 8500 Mark; je 3000 Mark wurden veranschlagt für Georg Nimschke, Bäckermeister, Robert Krahl, Fleischermeister, Louis Schöne, Fleischermeister, Theodor Saupe, Spediteur, Paul Hirche, Schmiedemeister, Karl Hentzschel, Bäckermeister, Richard Riemer, Fleischermeister, Robert Eisold, Schankwirt, Emil Schiemann, Schankwirt.

Radeberg hatte zu dieser Zeit 498 Gewerbe, 5% der Gewerbesteuer blieben in der Stadt.

Es gab in jenem Jahr 148 Steuervergehen, die zur Nachbesteuerung führten, so u. a. Emil Ziegenbalg, Fleischermeister mit 3500 Mark.

## 5. Neue Tätigkeitsbereiche

War der Gewerbeverein ein in sich geschlossenes Unternehmen, das nach den damals geltenden Regularien eines gemeinnützigen Vereines agieren musste, kam es durch die zunehmende Gewerbetätigkeit zu immer neueren Formen. So etablierte sich bereits um 1870 ein Kaufmannsgericht unter Protektion des Stadtrates, das jedoch bis 1897 nicht zur Wirkung kommen sollte. Im Bereich der Glasindustrie, des Baugewerbes, der Holzbearbeitung und der Metallverarbeitung hatten sich örtlich Interessenverbände der Arbeitgeber gebildet, die dann nach 1890 auch größeren Verbänden der Region oder Sachsens aufgingen. Dadurch verlagerten sich die Zielsetzungen der Firmeninhaber auch in größere Verbände, sodass die städtische Gewerbepolitik neben der Reichs- und Landesgesetzgebung auch von den vitalen Interessen der Fabrikhaber abhängig war. Über Jahre bildeten größere Konfliktherde jene, die mit der Sonntagsarbeit in der Glasindustrie einhergingen. Traditionelle Vorstellungen und Gesetzgebungen mussten nun speziellen Regelungen weichen, die einen immensen Konfliktstoff in sich bargen. Kommerzienrat Wilhelm Hirsch sagte im Jahre 1899 dem so genannten „blauen Montag“ den Kampf an, jener Einrichtung des frühen Handwerks, die anfangs auch noch in der Industrie geduldet wurde. Zur entgeltlichen staatlichen Regelung kam es aber erst 1919.

Von vitalem Interesse war natürlich der Verkaufserfolg der eigenen Waren. Vor allem das noch zahlreiche Handwerk wollte immer wieder eine dahingehende Gesetzlichkeit erreichen. So gründete man 1898 einen „Verein gegen den unlauteren Wettbewerb und die Billigkonkurrenz“, dem Vorläufer des sich später etablierenden Rabattsparevereins. Hier fanden sich vor allem die Kleinhändler wider. „Auf dem Wege der Selbsthilfe und durch Selbsterziehung sollen seine Mitglieder widerstandsfähiger im wirtschaftlichen Kampf gemacht werden“. Radeberg hatte in seiner besten Zeit 98 Mitglieder, diese neue Ideen kamen offensichtlich zu spät, denn Sonderabatte der Warenhäuser, unterminierten das Anliegen oft. Als Konkurrenz des Rabattsparevereins wurden auch der örtliche Konsumverein und die oftmals kurzlebigen Warenverteilungsvereine der Beamenschaft angesehen. Überlebte der Radeberger Rabattspareverein den 1. Weltkrieg, die Inflation führte ins Aus.

Parallel zu diesen Interessenverbänden versuchten die Gewerbetreibenden über die örtliche Handelskammer und Gewerbekammer Einfluss auszuüben. Da es jedoch einer Vielzahl von Gesetzen, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen Rechnung zu tragen galt, war diese durchweg ehrenamtliche Arbeit nicht zu leisten. Diese Versuche kamen nie über den Status von Wahlen und Diskussionsabenden hinaus.

Kurzzeitig hatte sich für etwa zehn Jahre unter Bürgermeister Bauer ein örtlicher Gewerbeausschuss gebildet, der im eigentlichen Sinne den Stadtrat bei der Gestaltung des Handels und des Gewerbes unterstützen und beraten sollte. Seine Wirksamkeit beschränkte sich jedoch oftmals auf das Abnicken bereits getroffener Entscheidungen. Denn selbst wenn man städtischerseits eine Konzession versagte, konnte der die Konzession Beantragende sein Recht einklagen.

# Unterstützt das Handwerk, geb

## Geht zum eingesessenen Dachdeckermeister!

Der Dachdecker sorgt dafür, daß das Dach eines Hauses durch die verschiedensten Materialien und Befestigungsarten den stärksten Schutz gegen alle Witterungsunbilden, sei es Wind oder Sonne, Regen- oder Schneewasser, erhält, aber auch gegen Hagelsturz. Schiefer und Nageel sind sein Material. Die Nageelindustrie liefert da eine reiche Auswahl in Sorten, die je nach Zweck und Auftrag in Anwendung kommen. Aber dann unternimmt er nach Befestigungen mit Holz- zement, der aus Pappe als Unterlage und dann aus vier Lagen Folienzementanstrich und drei Lagen Papier in wech- selnder Weise besteht und hauptsächlich bei Flachdächern verwendet wird, aber auch mit Zerschlagpappe. Neuerdings hat die chemische Industrie auch eine teer- und bitumfreie Pappe auf den Markt gebracht, die besonders wetterbestän- dig ist und deshalb ebenfalls häufig verwendet wird. Die Vorkaufsarten der Verwendung von Materialien und An- wendungsarten sind aber damit keineswegs erschöpft.

Diese kurze Aufzählung zeigt, daß der Dachdecker eine intensive Ausbildung erfahren muß, um der Forderung mit geeigneten Vorschlägen zur Hand gehen zu können und dann auch, um alle Anwendungsarten zu beherrschen. Doch nicht nur der Meister muß eine intensive Ausbildung erfahren, sondern auch der Geselle und der Lehrling, denn der Dachdecker arbeitet meistens allein, ohne Aufsicht durch einen Vorarbeiter oder Volksgesellen, und trägt somit die ganze Verantwortung. Diese ist um so größer, weil die Arbeit mit dem Dache exponiert und gefährlich ist. Die Zeitung hält darauf, daß das besondere Vertrauen auch gerechtfertigt wird.

Daß man bei Dachdeckerarbeiten nur erfahrene Fach- leute mit Aufträgen betraut, ist ganz selbstverständlich. Wer sein Haus lieb hat, sorgt belagert dafür, daß es in gutem Zustand bleibt. Vernachlässigung kann sich sehr schä- dlich zeigen!

## Fördert das Handwerk!

Beachten Sie die heutige Handwerks-Beilage mit den Empfehlungen dieser Radeberger Handwerksmeister und Gewerbetreibender

### Badeanstalt

**Rurbad Jähne**  
Verkehrsleitung sämtlicher  
Lava- und Bannenerbäder  
Schützen  
Bismarck-Str. 26, Tel. 658  
Bögl. geöffnet n. 8-19 Uhr

### Baumeister

**Robert Gneuß Nachf.**  
Inhaber Baumeister:  
Bruno Wandermöhl  
Dresdner Straße 10, Tel. 790  
Spezialität:  
Anstaltbau  
Kriegsbau  
Verkehrsbau  
Kontrollbau  
Zentralbau  
Verkehrsbau

### Blumen u. Gärtnereien

**Karl Schulze**  
Gartenhaubetrieb  
Babitz, 22, Tel. 489  
Blumengeschäft Hauptstr. 11  
Dekoration - Gartenspflege

**Bruno Wirtgen**  
Am Reichhof 2, Tel. 278

### Böttcher

**Karl Claus**  
Oberstr. 17

**Oswald Richter**  
Kleinmohndorfer Str. 3

### Buchbindereien

Buch- und Papierhandlungen  
König, Röhme

### Dachdecker

**August Ulbricht**  
Eigenes Veltgeräthverleih  
Hauptstraße 45, Tel. 683

**Berthold Zschach**  
Vulschner Str. 37, Tel. 518

**Richard Mühle**  
gep. Meister  
Langebrück, Tel. 22

### Drechlerei und Schirmgeschäft

**Emil Eysoldt**  
Bismarck-Str. 25, Tel. 657

### Eisenhandlung

W. M. Kalmann

### Friseur

**Bruno Behold**  
Bahnhofstraße 20

### Glaser u. Bilder- Einrahmung

**Gustav Schmidtman**  
Bahnhofstraße 16, Tel. 488  
Einrahmung von Bildern  
Glasbleistift  
Glasausfälle f. Labentische  
Wasch- und Käsekränze

### Haarformer- meister

**Walter Enter**  
Hauptstraße 20, Tel. 772

### Holz- u. Kohlen- handlungen

**W. Angermann & Co.**  
Wauschke - Futtermittel  
Möbestr. 19, Dresdner Str. 67  
Tel. 227

**Franz Claus**  
Inh. M. verm. Claus  
Baumaterialien u. Düngemittel  
Oberstr. 13, Tel. 494

**Friedrich Gube**  
Wies- u. Möbeltransporte  
Karlstr. 4, Tel. 484

**Max Löffler**  
Fuhrschäft  
Neue Straße 5, Tel. 265

**Emil Pinter**  
Fuhrschäft  
Vulschner Str. 4, Tel. 265

**Ernst Richter u. Sohn**  
Bahn-Spedit., Möbeltransp.  
Viberstr. 21, Tel. 750

**Bernhard Schöne**  
Fuhrschäft  
Niederstraße 9, Tel. 617

### Klempner

**Richard Düring**  
Bismarck-Str. 3, Tel. 714

### Kraftfahrzeug- Reparaturen

**Paul Böhm**  
Neue Straße 10, Tel. 323

**Georg Bürgel**  
Werk. Fuhrschule  
Kaiserhof, Tel. 472

**Walter Köhler**  
Spezialität: DKW  
Dresdner Straße 12

### Maler

**Gustav Christ**  
Veltaschstr. 4, Tel. 250

**Gebrüder Ernst**  
Markt 4

**Karl Geizler**  
Neue Str. 8

**Karl Lange**  
Friedrichstraße 2

**Herbert Möbius**  
Schillerstraße 62, Tel. 416

**Martin Rübner**  
Hägelweg 7

**Kurt Schilling**  
Bahrstr. 34, Tel. 716

**Seltmann & Wenzel**  
Am Heilensmarkt 1

**Walter Vogel**  
Reffnahr 2, Ecke Goethestr.

**Hermann Zimmermann**  
Oberstraße 16 a

**Kurt Zöllner**  
Niederbergen 15

### Mechaniker

**H. Dieß**  
Mechaniker - Markt 15  
Fachmännische Bedienung  
Motor- und Fahrrad-  
Reparatur - Werkstatt  
Reparaturen u. Ersatzteile  
äußerst billig.

**Emil Kühn**  
Niederstraße 8, Tel. 505  
Fahrräder, Motorräder  
Personen- u. Lieferautos  
Nähmaschinen u. Nählo-Oräte  
Leistungsf. Rep. - Werkstatt

**Fritz L. May**  
Fahrräder, Nähmaschinen  
Spez.: Rep. Schreib- u. Näh-  
maschinen, Mobis - Motor-  
werkstatt, Bismarck-Str. 12

**Heinrich Oswald**  
Bismarck-Str. 26, Tel. 285

**Oskar Richter**  
Friedrichstraße 4  
Nähmaschinen  
Fahrräder - Motorräder

### Ofenseher u. Töpfer

**Max Haupe**  
Bismarck-Str. 10

**Otto Nießhaffe**  
Niederbergen 8

**Paul Rösche**  
Freudenberg 7

Max. Gumboldt

Aus diesem Grund machte es sich notwendig ein Gewerbegericht zu etablieren. In Radeberg waren es vor allem die Baumeister um den Architekten Richter und die Kaufleute um Moritz Demmler, die eine solche Einrichtung auf den Weg brachten. Von 1897 bis 1905 existierte eine auf Gegenseitigkeit begründete Vereinigung, die durch die Reichsgesetzgebung, dem Gewerbegerichtsgesetz vom 29. September 1901, eingestellt werden musste. Da Radeberg bereits am 8. März 1899 ein Ortsstatut einer Gewerbegerichtsbarkeit beschlossen hatte, kam es zu einer Übergangszeit. Am 3. April 1905 trat das neue Statut Radebergs, basierend auf der Reichsgesetzgebung, in Kraft. Der Stadtrat hatte zuvor auch am 20. September 1904 die Wahlen zum örtlichen Gewerbegericht beschlossen. Da es mittlerweile auch in der Arbeiterschaft und den einfachen Beschäftigten zu einer Vielzahl von Interessensverbänden gekommen war, kam in Radeberg der Grundsatz zur Anwendung, dass sechs Arbeitgebern sechs Arbeitnehmer gegenüber sitzen.

Gesetzt für das Gewerbegericht waren die Branchen der Glasindustrie, des Bauwesens, der Holz- und Metallverarbeitung. Die sozialdemokratisch orientierten Gewerkschaften boykottierten zunächst die „neue Institution des Unrechts“, wie in einer Kundgebung im Streikjahr 1905 formuliert wurde. Dennoch gab es Arbeiter wie der Glasarbeiter Franz Bartsch, der Tischler Friedrich Dießner, den Brauer Max Auerbach und den Zigarrenmacher Emil Däbritz, die sich für diese Aufgabe wählen ließen. Hauptgegenstand ihrer Arbeit waren praktisch Gerichtsentscheidungen vor Ort, in der Regel Arbeitsrechtstreitigkeiten.

Im Berichtsjahr 1908 sind für Radeberg verzeichnet 23 Verfahren wegen rückständigen Lohns, 18 Entscheidungen zu Entlassungen, 4 Verfahren zur Herausgabe von Papieren und Werkzeugen, 9 Verfahren zur Rückzahlung eines gewährten Vorschusses, 3 Entschädigungsverhandlungen wegen Vertragsbruch und die zweimalige Räumung einer Werkswohnung. 59 Verfahren, die auf Klagen bzw. Anzeigen von Arbeitern gegen ihre Arbeitgeber beruhten, standen nur 4 im umgekehrten Sinne entgegen.

Da das Radeberger Gewerbegericht in der Öffentlichkeit immer mehr wahrgenommen wurde, kam es zunehmend im Bewusstsein zu einer Vermengung der Begriffe Gewerbeverein, Gewerbegericht. Dies dürfte eines der Gründe sein, dass sich die Tätigkeit des Gewerbevereins nach dem Tod von Ernst Uhlemann im Jahre 1913 immer mehr auf kleinste Vereinsinitiativen beschränkte. Zwar versuchten Robert Gneuß und Wilhelm Junrichter die Sache am Leben zu erhalten. Auch Schlossermeister Liewich ist in dieser Sache manchmal genannt, doch der unter dem Schuldirektor Hamann mit 370 Mitgliedern die höchste Mitgliederzahl erreichende Verein, siechte mehr und mehr dahin. Einer Aufstellung des Jahres 1910 ist zu entnehmen, das 160 Mitglieder sich noch zum Verein zählten, 1914 waren es nur noch 82, davon die meisten im höheren Lebens- und Schaffensalter. Da der 1. Weltkrieg viele junge Leute auf dem Schlachtfeld zurück ließ, war an Nachwuchs kaum zu denken. Hinzu kam, dass Radebergs Stadtrat am 30. April 1915 allen Vereinen empfahl, ihre Tätigkeit bis zum Kriegsende auszusetzen, womit wichtige Vereinsdinge wie Versammlungen, Wahlen und Jahreshauptversammlungen als Bindeglied nur noch sporadisch stattfanden.

Am 12. Mai 1920 schlug der Ortsausschuss des Handwerks vor, eine Vereinigung derjenigen zu bilden, die in ihrem Betrieb mehrere Beschäftigte haben. 37 derartige Betriebe wählten am 24. Januar 1921 den Obermeister Robert Krahl zum Vorsitzenden. Krahl wurde auch zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts gewählt. Per Beschluss wurde der Gewerbeverein kommissarisch dem Gewerbegericht zugeordnet, eine Wahl eines Vorstands und das Beibringen von Mitgliedsbeiträgen fand zunächst nicht statt.

Alle sich zum Gewerbeverein zählenden Unternehmer und Freiberuflichen gründeten am 17. Juli 1923 eine Vereinigung der Gewerbetreibenden. Der sich um den Vorsitz des Gewerbegerichts bemühende Tapezierermeister Gustav Schex gab seine Ambitionen mit der Bemerkung zurück „Mir erwachsen wirtschaftliche Nachteile, wenn ich mich im Gewerbegericht engagiere“. Da offensichtlich noch die Vereinsbibliothek des Gewerbevereins mit der zuletzt namhaft gemachten Zahl

von 278 Bänden existierte (Zahl von 1908), wurden städtische Beamte mit deren Verwaltung beauftragt. 1930 hatte diese Funktion Stadtbaurat Zopf inne.

Allem gewerblichen kommunalen Interesse setzte die politische und wirtschaftliche Entwicklung enorm zu. Inflation und Weltwirtschaftskrise sollten nicht gerade zu einer Vereinsarbeit auf gewerblichem Sektor beitragen. Als dann auf dem Wege der Reichsgesetzgebung 1926 neue Arbeitsgerichte entstanden, entfiel auch das örtliche Gewerbegericht. Offiziell wurde Radeberg ab dem 1. Juli 1927 alle in Reichskompetenz fallenden gewerblichen Aktivitäten untersagt. Radeberg wollte eine Verfassungsklage einreichen, die übergeordnete Landesbehörde teilte Bürgermeister Otto Uhlig mit „...und wir bitten, sich mit dieser Sachlage abzufinden“. Die Aushöhlung kommunaler Selbstverwaltung hatte ihre ersten Formen angenommen und sollte 1935 völlig zum Erliegen kommen.

Als am 30. Januar 1933 Hitler an die Macht kam, was dazu führte, dass am 17. März 1933 auch in Radeberg vollendete Tatsachen im Sinne des Nationalsozialismus geschaffen wurden, kamen die neuen Strukturen sofort zum Tragen. Für das Vereinsvermögen und die Belange der Gleichschaltung des Gewerbevereins wurde Radebergs Stadtkämmerer Richard Jockisch beauftragt. Die sich um 1929 in Gestalt des Fahrradhändlers Heinrich Bürgel in Radeberg



gegründete „Nationalsozialistische Handwerks, Handels – und Gewerbeorganisation“ (NS – Hago) wurde am 6. September 1933 zur alleinigen Interessensvertretung der Radeberger Gewerbetreibenden bestimmt. Festgelegt wurde u. a., „...die NS – Hago besteht aus allen Handwerkern, Handels- und Gewerbetreibenden, die Parteigenossen sind und solchen Kampfbundmitgliedern, die bis zum 1. Mai 1933 eingetreten waren“. Die weiteren Formulierungen lassen erahnen, welcher enormer Druck auf jeden einzelnen lastete. So wurde in dem Schreiben formuliert, „...daß es notwendig ist, sich von allen unsicheren und faulen Mitgliedern zu entfernen. Es wird daher angeordnet von der Mitgliedschaft auszuschließen, alle, die in den letzten Jahren innerhalb der dem Nationalsozialismus feindlichen Parteien irgendeine, wenn auch untergeordnete Funktionsstelle eingenommen haben, weiter alle, die irgendeiner Freimaurerloge, einem logen- oder ordensähnlichem Bündnis vor dem 30. Januar 1933 angehört haben, ferner alle, die mehr als zwei Monate mit dem Beitrag in Rückstand sind, ferner auch alle, die als nicht reif für die Aufnahme in eine nationalsozialistische Formation betrachtet werden können“.

Als sich z. B. Bäckermeister Klotzsche wagte, nicht zu einer NS - Versammlung zu gehen, wurde ihm ein Brief übersandt. In diesem war sinngemäß zu lesen, dass seine Nichtteilnahme als gegen den Freiheitskampf der nationalsozialistischen Bewegung gerichtet gewertet werden könne und er die Möglichkeit habe, sich bis zum kommenden Dienstag zu erklären. Klotzsche erklärte sich und trat der NS – Hago bei. Er soll sich mit den Worten getröstet haben, „Brot muss ich trotzdem backen“. Lediglich Obermeister Lucas, Innungschef der 1626 ins Leben gerufenen Fleischerinnung, lazierte und widersetzte sich der Gleichschaltung. Als der Druck zu groß wurde, übergab er alle Unterlagen, darunter auch die alte Lade der Innung an die zuständige Kreisstelle des NS – Handwerks und formulierte in einem abschließenden Schreiben, „...daß er mit all dem nichts mehr zu tun haben wünscht“. Da er eine bekannte Persönlichkeit in Radeberg war, ließ man ihn in Ruhe. Schikanen oder gar Verhaftung hätten vermutlich manchen anderen beizeiten die Augen geöffnet. Doch man wollte ja auch etwas Neues schaffen und so wurde bereits für den Oktober 1933 im Rah-

men der Reichshandwerkswoche eine Ausstellung im Saale des „Kaiserhofes“ organisiert. Dabei griff man auf alte Rituale zurück. Ausgehend von einem Gottesdienst, bei dem der kirchliche Segen für das deutsche Handwerk eingeholt wurde, kam es zum Festzug durch Radeberg und einer anregenden Woche. Emphatisch schreibt die „Radeberger Zeitung“ vom „Rundgang durch die Braune Messe“.

Das Vermögen des sich in Selbstauflösung begriffenen Gewerbevereins fiel über die kommunale Aufsicht an die Deutsche Arbeitsfront (DAF). Da diese 1945 als verbrecherische Organisation eingestuft wurde, ist das Vermögen und sind eventuell vorhandene Rechte des alten Gewerbevereins nichtig.

Auch in der sich nach dem 2. Weltkrieg und der NS – Zeit etablierenden neuen Gesellschaft spielen zwar Handels – und Gewerbefragen auch eine Rolle, doch im Normalfall als staatlicher Dirigismus und planwirtschaftlich bedingte Vorgaben. Eine Vereinswiederbelebung konnte somit erst 1990 auf der Grundlage des bürgerlichen Rechts wieder gelingen.

### **Quellen:**

Für die vorstehende Monographie wurden schriftliche Quellen des Radeberger Ratsarchivs, Recherchen in der „Radeberger Zeitung“ und eigene Aufzeichnungen verwendet. Auf Grund der Lesbarkeit des Textes wurde auf umfangreiche Anmerkungen zu den Quellen verzichtet. Interessenten können diese beim Autor Hans – Werner Gebauer, Schaberschulstr. 14, 01465 Langebrück, jederzeit nachfragen.

### **Epilog**

Die erstmalige Aufzeichnung einer zusammenhängenden Geschichte des Radeberger Gewerbevereins erforderte eine Beschränkung auf oft wesentliche Elemente. Einer zukünftigen Schrift sollte es vorbehalten sein, noch weiter in die Tiefe zu dringen. Auch sind nicht alle weißen Flecken zur Geschichte des Gewerbevereins zwischen 1858 und 1945 beseitigt. In der bereits veröffentlichten historischen Literatur sind oftmals andere Angaben zu finden. Die im Text verwendeten Daten und Jahreszahlen basieren auf schriftlichen Belegen und sind nach dem letzten Erkenntnisstand die aktuelleren. Dies schließt jedoch nicht aus, dass Irrtümer vorkommen.

Eines zeigt jedoch die vorliegende Monographie, auch die Historie eines Vereins ist geprägt vom Auf und Ab des Alltags und seiner Menschen. Dies macht die so genannte historische Wahrheit auch weiterhin spannend.

## **6. Wiederaufleben des Radeberger Gewerbevereins**

### **1991 - Erster Unternehmerstammtisch**

Wenn man die neuere Geschichte des Radeberger Gewerbevereins analysiert, führt der Blick zuerst einmal auf die Situation nach der Wende im Jahr 1989 zurück. Im Radeberger Rathaus zog mit Dr. Frank Petzold als neuem Bürgermeister und der damaligen neuen Stadtverordnetenversammlung nicht nur eine neue politische Führung im Rathaus ein. Gerade diese neue Rathausführung und die Stadtverwaltung standen vor einem wahren Berg von Aufgaben, welche aus Sicht der Bürger und Unternehmer am besten über Nacht gelöst werden müssten.

Beispielhaft sei hier die überaus schlechte verkehrstechnische Situation und die maroden Straßenverhältnisse genannt. Ebenfalls hierin spielte der desolate Zustand der städtischen Abwasserkanalisation oder Trinkwasserversorgung bzw. die veralteten Medien wie Stromversorgung oder Telefonverbindung. Von den tristen Häuserfassaden eingerahmt, bildete gerade dieser Aufgabenbereich eine langjährige Herausforderung für die damalige Stadtverwaltung. Zudem drängten zunehmend Investoren aus den Altbundesländern auf den heimischen Markt, welche aber nicht an

der vorhandenen Substanz von Industrie und Handel interessiert waren, sondern an Einkaufseinrichtungen auf der grünen Wiese vor der Stadt oder neu erschlossenen Gewerbegebieten. Unschwer kann man an dieser Stelle schon erkennen, dass aus dieser Situation natürlich Konflikte vorprogrammiert waren. Da war es nicht verwunderlich, dass es durch einen ungenügenden Informationsfluss seitens der Stadtverwaltung zu immer häufigeren Differenzen mit den ansässigen Unternehmern kam.

So passierte es durch die damaligen umfangreichen Straßenbauarbeiten, dass eines Morgens die Kunden in einem Geschäft ausblieben. Der Grund bestand darin, dass der Fußweg durch einen tiefen Graben ersetzt war, ohne Möglichkeit der Passage der Kunden in das Geschäft. Anderenfalls wurden von heute auf morgen Straßenbauarbeiten begonnen, von denen die ansässigen Händler keine Ahnung hatten. Ebenfalls keine Ahnung davon hatte natürlich auch der Warenanlieferungsverkehr, welcher teilweise vergeblich versuchte, durch ein Wirrwarr von hektisch errichteter Umleitungen, zur Anlieferungsadresse zu gelangen. Ein anderes Mal erfolgte eine geplante Stromabschaltung, nur die betroffenen Unternehmen erhielten keine Kenntnis davon. So könnte man bei aller Euphorie für den Neuaufbau die kleineren und größeren Pannen, Missverständnisse und Informationsdefizite weiter auflisten.

In dieser Situation organisierte der damalige Radeberger Gewerbeamtsleiter Brendler, im guten Glauben um die Lösung der Probleme und des Informationsdefizits, mit rund einem Dutzend Unternehmer den ersten Unternehmerstammtisch Mitte des Jahres 1991 im damaligen Kulturhaus Maxim Gorki. Neben dem gegenseitigen Kennen lernen neuer und alteingesessener Geschäftsleute sollte das ins Gespräch kommen zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und Unternehmen im Vordergrund stehen. Immerhin hatte sich bis dato einiger Frust der Unternehmer aufgestaut, welcher teilweise im Vorwurf gegenseitiger fachlicher Inkompetenz und Beschimpfungen gipfelte. In der Folge gab es noch weitere vier derartige lockere Unternehmerstammtische, ohne dass eine nennenswerte Verbesserung im Verhältnis zwischen Bürgermeister/Stadtverwaltung und Unternehmern eintrat.

Auf dem letzten Stammtisch dieser Art im Radeberger Forsthaus erreichte dann der Ausspruch des damaligen Bürgermeister Dr. Frank Petzold „... er sei für die Bürger der Stadt Radeberg, aber nicht für die Unternehmen zuständig ...“ den Gipfel des Unverständnisses der anwesenden Geschäftsleute. Noch an diesem Abend beschloss der mittlerweile auf rund 40 Geschäftsleute angewachsene Unternehmerstammtisch auf Vorschlag von Zeitungsverleger Ingo Engemann die Gründung eines Gewerbevereines als Plattform für eine gemeinsame Interessensvertretung in Radeberg. Mit den Vorbereitungen einer Vereinsgründung und dem Entwurf einer Satzung wurde der Zeitungsverleger der Heimatzeitung „die Radeberger“ Ingo Engemann beauftragt.

### **1992 – Gründung des Radeberger Gewerbevereines**

Am Donnerstag des 9. April war es dann so weit. In der Radeberger Gaststätte Lindenhof trafen sich an diesem Abend 19 Uhr 43 Unternehmer aus Radeberg und seiner näheren Umgebung. Unter Leitung von Ingo Engemann wurde als erstes der Vorschlag einer Satzung diskutiert und beschlossen. Im Nachgang einigten sich alle Beteiligten auf die Erweiterung des Vereinsnamens bezüglich „Gewerbeverein Radeberg und Umgebung“. In der nachfolgenden Wahl für den ersten dreiköpfigen Vorstand des Vereines standen die vier Vorschläge Renate Kühn vom Fahrzeughaus Kühn, Eberhard Förster von Helestra-Leuchten GmbH, Arne Wunderwald von der Baufirma Wunderwald und Ingo Engemann vom Zeitungsverlag „die Radeberger“ zur Verfügung. Auf eigenen Wunsch zog Eberhard Förster seine Kandidatur zurück. Im Anschluss wurde der Vorstand, laut Satzung für die nächsten zwei Jahre, einstimmig gewählt. Entsprechend der Konstituierung übernahm Ingo Engemann die Funktion des Vereinsvorsitzenden, Renate Kühn die erste Stellvertreterin und Arne Wunderwald den zweiten Stellvertreter.

Zu den ersten Aufgaben des Vorstandes gehörten die Einrichtung eines Vereinskontos, die notarielle Eintragung des Vereines in das Vereinsregister und die Erarbeitung eines Arbeitsplanes inklusive der nächsten Treffen.

In der Presse bezeichnete Vereinsvorsitzender Ingo Engemann die Vereinsgründung als „Dieser Schritt hat vorwiegend juristische Gründe. Die Möglichkeiten der Interessenvertretung sind dadurch viel größer. Einerseits solle der Verein dem Erfahrungsaustausch der Unternehmen untereinander dienen und gegenseitige Unterstützung und Hilfe fördern. Andererseits könne durch ihn der Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Stadt aktiviert werden. Nicht nur Kritik darf dieses Verhältnis bestimmen, sondern gegenseitiges Beraten, um gemeinsam wichtige Entscheidungen zu durchdenken und Wege zu finden, die Belastungen zu minimieren.“

### **Konstruktive Vorschläge brachten erste Erfolge**

Der neu gegründete Gewerbeverein suchte schon in den ersten Wochen seines Bestehens die konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und insbesondere mit den gewählten Stadtvertretern der Stadtverordnetenversammlung. So übergab der Verein unter dem 28. Juni 1992 der Radeberger Stadtverordnetenversammlung eine Ausarbeitung zur „Verkehrsführung in der Radeberger Innenstadt.“ Darin wurde unter anderem die fahrtechnische Öffnung der Innenstadt entgegen der bestehenden Einkürzung auf Anwohner und Lieferfahrzeuge vorgeschlagen. Zu den weiteren Vorschlägen dieses Schreibens gehörte eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Kilometer pro Stunde, ein zeitlich begrenztes und gebührenfreies Parken in der Innenstadt und die Schaffung zusätzlicher Parkflächen.

In weiteren Gesprächen zwischen Verein, Bürgermeister und Stadtverordneten konnte so beispielsweise erreicht werden, dass Radeberg bis zum heutigen Tag die einzige Stadt der gesamten Umgebung ist, wo im gesamten Stadtgebiet keine Gebühren für das Parken erhoben werden und auch das Zentrum Radebergs fahrtechnisch geöffnet wurde.

Dagegen verhalten die schon damals geäußerten Bedenken (in einem Brief an den Bürgermeister und die Stadtverordneten v. 27. April 1993) gegenüber der Neuan siedlung großflächiger Verkaufseinrichtungen am Rande Radebergs auf der grünen Wiese im Winde, wie auch der Protest gegen den Beschluß 124/92 zur Festsetzung der Richtwerte für die gewerblichen Kaltmieten der in städtischer Hand befindlichen Vermietungsobjekte. Gerade letztere Kaltmieten orientierten sich zu damaliger Zeit unverzeihlich am unvergleichbaren Großstadtniveau Dresdens. Die nicht mehr zu stoppenden Folge für Radeberg war eine sprunghafte unnatürliche Preisspirale der Mietpreistreiberei bei Gewerbemieten, welche so manch einen Unternehmer an die Existenzgrenzen brachte, da half auch die nachträgliche Empfehlung (als Beiblatt vom 26.11.1992) des Bürgermeisters Petzold nicht mehr „... bei der Mietpreisfestlegung die untere Mietgrenze jeweiliger Kategorie für einheimische Nutzer zu wählen.“ Die einmal losgetretene Lawine war einfach nicht mehr zu stoppen.

In der Folge suchte der Verein immer wieder das Gespräch mit dem damaligen Bürgermeister und den Stadtverordneten mit mehr oder weniger Erfolg. So stellte das Vereinsmitglied Jürgen Rümennapp in seiner Rede vor der Stadtverordnetenversammlung im Mai 1993 schlussfolgernd fest „Drei Jahre ist diese Verwaltung nun im Amt, aber ein Vertrauensverhältnis zu den Gewerbetreibenden baute sich nicht auf.“

### **Schwerpunkt Handel**

Der schon vorgehend geschilderten Situation entsprechend lagen die schwerpunktmäßigen Aktivitäten des neu gegründeten Gewerbevereines bei den Problemen des Handels, obwohl auch Handwerker im Verein Mitglied waren. Momentan, durch den damaligen Bauboom in allen Bereichen bedingt, konnte das Handwerk aber auf eine relativ gute Auftragslage blicken.

Der Handel dagegen hatte neben Straßenbausperrungen, Parkplatzproblemen oder Ladenmieter-

höhungen auch mit ureigenen Problemen zu kämpfen. Da waren an erster Stelle die überall neu entstehenden Einkaufszentren auf den grünen Wiesen, welche mit kostenlosen Parkplätzen, langen Öffnungszeiten, jeder Menge Sonderaktionen und teilweise billigeren Preisen die Kundschaft aus den innerstädtischen Geschäften abwarben. Dieser Trend ging auch an Radebergs Innenstadt-handel nicht vorüber und so entstand entgegen allen Protesten des Gewerbevereines und des Handelsverbandes Sachsen das Einkaufszentrum an der Badstraße. Einige Innenstadthändler bauten sich der Not gehorchend in diesem Einkaufszentrum eine zweite Filiale auf. Jedoch war damit das Problem einer innerstädtischen Krise des Handels nicht gelöst. In der Folge versuchten Vereinsmitglieder des Handels insbesondere unter dem Engagement von Horst Goldbach die Diskussion auf die zum teil überholten Öffnungszeiten zu fokussieren. An erster Stelle standen die Geschäftsschließungen über die Mittagszeit. An zweiter Stelle kamen dann gleich die verlängerten Öffnungszeiten und zu guter letzt das leidliche Thema der einheitlichen Öffnungszeiten im gesamten Stadtzentrum. In mehreren Schritten konnten auch dabei kleine Erfolge erzielt werden, jedoch einheitliche Öffnungszeiten waren bis zum heutigen Tag nicht realisierbar.

### **1993 - Erweiterung des Vorstandes**

Die Fülle der mittlerweile für den Verein zu bewältigenden Aufgaben nahm immer mehr zu und so entschieden sich die Vereinsmitglieder in der anstehenden Wahl, den Vorstand um zwei Mitglieder zu erweitern. Als Vorsitzender wurde Ingo Engemann und als stellvertretende Vorsitzende Renate Kühn wieder gewählt. In den folgenden Funktionen wählten die Vereinsmitglieder Jürgen Rügenapp als Schatzmeister, Horst Goldbach als Beisitz Handel und Erhard Werner als 2. Beisitz in den Vorstand.

Ein wichtiger Part der zukünftigen Vereinsarbeit war jetzt, das nach außen wirkende Stadtmarketing zu verbessern. Schon 1993 gab es diesbezüglich im Verein erste Ideen für ein großes Stadtfest, welches der Handel organisieren könnte, um so die Kundschaft auf den im Stadtzentrum befindlichen Fachhandel besser aufmerksam zu machen. In einer mit der Stadtverwaltung geführten Beratung im November 1993 entstand so die Idee der gemeinsamen Vorbereitung der 775-Jahr-Feier für den August 1994 mit einem Tag des Handwerks und der Gewerbetreibenden, einer Tribüne mit Festzelt auf dem Radeberger Markt sowie einer Tombola und durch die ansässigen Geschäfte selbst gestalteten Stände und Aktionen auf den Straßen. Dies war auch die Geburtsstunde des dann alljährlich wieder stattfindenden Altstadtfestes in gemeinsamer Organisation der Stadtverwaltung, des Gewerbevereines und der Radeberger Brauerei.

### **1994 – Ein Jahr des Wandels**

In den vergangenen ersten Vereinsjahren konnte der Gewerbeverein die anfängliche strikte Konfrontationart in den Beziehungen zur Stadtverwaltung und insbesondere gegenüber dem damaligen Bürgermeister Dr. Frank Petzold um einiges normalisieren, allerdings blieb immer ein gewisses Distanzverhältnis als Hindernis für eine gleichberechtigte konstruktive Zusammenarbeit.

Der neue Stadtrat (was vorher die Stadtverordnetenversammlung war) und die Neuwahl des Bürgermeisters boten auch dem Gewerbeverein neue Chancen. Immerhin konnte der Gewerbeverein mit Thomas Moch und Jürgen Rügenapp gleich zwei seiner Mitglieder als direkte Interessensvertreter im Stadtrat etablieren. Damit hatte der Gewerbeverein erstmals die Chance seine Interessen direkt im Stadtrat zu vertreten.

Auch der neu gewählte Bürgermeister Gerhard Lemm stand den Belangen des Gewerbevereines von Anfang an in einer offenen Art und Weise gegenüber. Schon im Oktober 1994 diskutierten Vereinsmitglieder mit Bürgermeister Lemm, seinem Stellvertreter Christoph Heinze und Stadtbau-direktor Dr. Lunze gemeinsam zukünftige städtische Aufgaben, wie beispielsweise Vorschläge zur Neuansiedlung nach der Lückenbebauung auf der Hauptstrasse 33-39, den Entwurf des Flächen-

nutzungsplan, den Landschaftsplan, die Gestaltungssatzung für die Radeberger Innenstadt oder eine innerstädtische Werbegemeinschaft.

Auf den Handel bezogen vereinbarten beide Partner einen unabhängigen Fachmann mit der Ist und Soll-Analyse zu beauftragen, um neue Impulse für die zukünftige Entwicklung des Handels insbesondere im Stadtkern Radebergs zu erhalten.

Zwischenzeitlich hatte sich die unabhängig vom Gewerbeverein Radeberg gebildete „WIR“ (Werbegemeinschaft Innenstadt Radeberg) unter Leitung von Thomas Großer auf einer Hauptversammlung im Januar 1996 dem Gewerbeverein angeschlossen.

Wiederum zur Stadtratswahl im Jahr 1999 konnte der Gewerbeverein seinen Einfluss mit den Vereinsmitgliedern Detlev Dauphin (Freie Wähler) und Gerd Erbes (CDU) in der Kommunalpolitik der Stadt Radeberg erweitern. Die Mitgliederzahl des Vereines entwickelte sich im Verlaufe der Jahre von den anfänglichen 12 Geschäftsleuten beim Unternehmerstammtisch auf 43 Mitglieder zur Gründung bis über 70 im Jahre 2000. Somit hatte sich der Gewerbeverein Radeberg und Umgebung von anfänglich einer Hand voll ignoriert Unternehmer zu einem nicht mehr zu umgehenden und akzeptierten Interessensvertreter des Gewerbes entwickelt.

Nach neun Jahren, zur Vorstandswahl im Januar 2000, kandidierte der langjährige Vereinsvorsitzende Ingo Engemann aus persönlichen Gründen nicht mehr für den Vorstand des Vereines. In der Folge übernahm der damalige Geschäftsführer des Hotel Sportwelt Ralph Levenhardt für ein Jahr das Amt des Vereinsvorsitzenden und danach Architekt Detlev Dauphin.



1996 analysiert Herr Klotz in einer Gewerbevereinsversammlung die Stärken bzw. Schwächen des Radeberger Handels und gibt Impulse für die Zukunft.

### **2001 - Neue Ideen und Konzepte**

Wenn in den ersten Vereinsjahren die eigene Profilierung und die innerstädtischen Aspekte im Vordergrund der Aktivitäten standen, so suchte der Verein jetzt sein Wirkungsfeld insbesondere auch über die Stadtgrenzen hinaus zu profilieren. Neben dem Handel mit Aktionen wie dem Schaufensterwettbewerb, dem jährlichen Altstadtfest oder den Einkaufsnächten im Frühjahr und Herbst legte sich der zukünftige Fokus zunehmend auf die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Radeberg. Nur eine stabile Wirtschaft erzeugt insbesondere durch die produzierenden Gewerbe einen Erhalt der Kaufkraft in der Bevölkerung vor Ort. Was wiederum die örtliche Lebensqualität verbessert und nicht zuletzt auch dem Handel Stabilität gibt. Auf dieser Basis bildete sich im Gewerbeverein die Arbeitsgruppe Wirtschaft neben der Arbeitsgruppe Handel heraus. In zunehmendem Maße erarbeiteten die Mitglieder der neuen Arbeitsgruppe Wirtschaft einen umfassenden Katalog an Zielstellungen für die zukünftige Arbeit. Beispielhaft waren dies ein touristisches Konzept, eine informative und umfassende Internetplattform, Wirtschaftsbeziehungen und Kommunikation sowie der Schwerpunkt des zukünftigen Fachkräftemangels in unseren Betrieben mit der damit einhergehenden Ausbildung der Jugend in unseren Schulen bis zum Beruf und dem Entgegenwirken einer tendenziösen Abwanderung von gut ausgebildeten Arbeitskräften. Allein an diesem Aufga-

benspektrum stellte das damals vierköpfige Team fest, dass man dies nur mit der Kapazität des Gewerbevereines alleine nicht bewältigen kann.

### 2006 – Erster Wirtschaftspartnertag

Jetzt kam es darauf an, dieses Gedankengut mit einer kompetenten Unternehmerschaft aus Radeberg und seiner Umgebung gemeinsam zu bearbeiten. Darüber hinaus fand man auch Partner in der Stadtverwaltung, der IHK Dresden als auch in der Wirtschaftsförderung des Kreises. Auf dieser Basis trafen sich im November 2006 zum ersten Wirtschaftspartnertag über vierzig Vertreter der Radeberger Wirtschaft zu einer gemeinsamen Tagung. Im Rahmen der sehr leidenschaftlichen Diskussionen bestätigte sich, dass zukünftig der Bedarf an gut qualifizierten Fachkräften einen Schwerpunkt in den Betrieben bilden wird. Auch der zum ersten Wirtschaftspartnertag als Referent eingeladene ehemalige sächsische Wirtschaftsminister Dr. Schommer unterstrich diese Problematik. Im Ergebnis kristallisierten die Teilnehmer insbesondere die intensivere Arbeit zwischen Schule und Unternehmen als Hauptansatz für gemeinsame Aktivitäten heraus. Spontan erklärten gleich mehrere Unternehmer ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Wirtschaft, womit diese AG nicht nur eine personelle Verstärkung erfuhr, sondern insbesondere aktive Partner aus der Wirtschaft an seiner Seite hatte. Im Rahmen dieser festen Zielstellung suchten die Unternehmer in ersten Gesprächen den Kontakt zu den ortsansässigen Schulen, welcher dann zu einer kontinuierlichen Arbeitsbasis wurde. Einer der ersten Erfolge dieser intensiven Beziehung zwischen Wirtschaft und Schule waren die Ab-



Im Rahmen des ersten Wirtschaftspartnertag in Radeberg boten sich interessante Gesprächsmöglichkeiten wie beispielsweise zwischen dem ehemaligen sächsischen Wirtschaftsminister Dr. Schommer, Unternehmer Tiegel und der IHK-Dresden Frau Doppleb.

Spontan erklärten gleich mehrere Unternehmer ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Wirtschaft, womit diese AG nicht nur eine personelle Verstärkung erfuhr, sondern insbesondere aktive Partner aus der Wirtschaft an seiner Seite hatte. Im Rahmen dieser festen Zielstellung suchten die Unternehmer in ersten Gesprächen den Kontakt zu den ortsansässigen Schulen, welcher dann zu einer kontinuierlichen Arbeitsbasis wurde. Einer der ersten Erfolge dieser intensiven Beziehung zwischen Wirtschaft und Schule waren die Ab-



Dieses Logo versinnbildlicht das Wirken der Arbeitsgruppe Schule/Wirtschaft bezüglich der Schaffung eines Netzwerkes und Kooperationen zwischen Radeberger Schulen und Radeberger Firmen

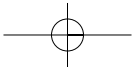
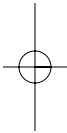
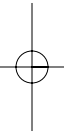
schlüsse mehrerer Kooperationsverträge zwischen den verschiedenen Schulen und ortsansässigen Firmen. Damit war der Grundstein für ein zukünftig stabiles Netzwerk zwischen Schule, Wirtschaft und Stadtverwaltung gegeben, was die Arbeit auf eine qualitativ hochwertige und anspruchsvolle Stufe für alle Beteiligten brachte.

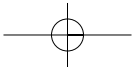
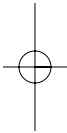
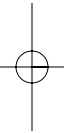
Die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen richtete sich aber nicht nur auf die lokalen Schwerpunkte, sondern gleichzeitig auch auf die Außenwirkung Radebergs – also ein intensiveres Marketing. Immerhin, so waren sich alle Beteiligten einig, braucht sich Radeberg vor einem überregionalen Vergleich nicht scheuen, aber es muss seine Standortvorteile besser vermarkten. Im Ergebnis entstand einerseits eine neue repräsentative Internetpräsenz, welche die Informationen aus mehreren Quellen effektiv zusammenführt. Andererseits wurde eine anspruchsvolle Broschüre in zweisprachiger Ausführung erstellt, welche auf der Basis von Tradition und Innovation mit führenden Radeberger Firmen die günstigen Standortfaktoren beschreibt.

Mit der Plattform der Wirtschaftspartnertage, welchen zwischenzeitlich ein Zweiter folgte und der Dritte dieses Jahr in Vorbereitung ist, richtete der Radeberger Gewerbeverein unter dem Vorsitzenden Detlev Dauphin seine Aktivitäten auf die zukünftigen Erfordernisse neu aus.



Zum 2. Wirtschaftspartnertag erschien eine zweisprachige Broschüre über Radeberg zur Unterstützung eines effektiven Marketing weit über die Radeberger Grenzen hinaus.





# Vorschussverein zu Radeberg.

## I. Rechnungsabschluss

das sechste Geschäftsjahr

[ vom 1. Januar bis 31. December 1864.

Einnahme.				Ausgabe.			
Cassenbestand von 1863	381	Thlr.	10 Ngr. 7 Pf.	Gegebene Darlehne	75042	Thlr.	— Ngr. — Pf.
Eintrittsgelder	28	—	—	Zurückgezahlte Stammantk.	159	20	1
Stammanttheile	888	18	3	Zurückgez. Spareinlagen	18958	17	4
Spareinlagen	19138	20	3	Gezahlte u. gutgeschr. Zinsen	1351	4	2
Zurückgezahlte Darlehne	80825	—	—	Verwaltungskosten	391	17	5
Zinsen und Provisionen	2266	15	7	Dem Centralbureau deutsch. Genossensch. v. d. Rechn. 1863	7	—	—
Erlös für Quittungsbücher	1	6	—	An den Reservefond v. d. Rechnung 1863	110	24	1
Zum Reservefond vom der Rechnung 1863	110	24	1	Geg. Divid. u. Zinsen v. Stammantk. v. J. 1863	229	8	4
Zinsen vom Reservefond aufs Jahr 1864	19	6	—	Als Stammanttheile verein- nahmte dergl. von der Rech- nung 1863	35	5	7
Effecten- u. Lombard-Conto	4100	—	—	Reservezinsen von 1863	90	—	—
				Effecten- u. Lombard-Conto	10898	22	5
	107759	Thlr.	11 Ngr. 1 Pf.		107273	Thlr.	29 Ngr. 9 Pf.

Cassenbestand: 485 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf.

## Gesamtumsatz.

Gegebene Darlehne	75042	—	—	—
Zurückgezahlte Darlehne	80825	—	—	—
Ausgabe auf Effecten- und Lombard-Conto	10898	22	5	—
Einnahme darauf	4100	—	—	—
Eingezahlte Stammanttheile	888	18	3	—
Zurückgezahlte dergl.	159	20	1	—
Eingezahlte Spareinlagen	19138	20	3	—
Zurückgezahlte dergl.	18958	17	4	—
	210,011	Thlr.	8 Ngr. 6 Pf.	

## Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Cassenbestand	485 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf.	Stammanttheile	4697 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf.
Außenstehende Darlehne incl. 13499 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. Effecten 86224	22 5	Spareinlagen	30959 27 4
		Darlehne	— — —
		Reservefond von 1863	500 — — 7
		Eintrittsgelder von 1864	28 — — —
		Büchererlös von 1864	1 — 6 —
		Reservezinsen von 1864	90 — — —

Radebergs Spar- und Vorschussverein wurde von 26 Mitgliedern  
des Gewerbevereins am 28. März 1859 ins Leben gerufen.  
Der gedruckte Beleg stammt aus dem Jahre 1865 - Beilage Radeberger Zeitung.



# *Ehrenurkunde*

für

*den Gewerbeverein  
Radeberg und Umgebung e. V.*

in Anerkennung Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als

*Förderer  
des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens  
in der Stadt Radeberg*

Radeberg, den 18. Januar 1998

  
Gerhard Lemm  
Bürgermeister



**Anlässlich des Neujahresempfanges des Bürgermeisters am 18. Januar 1998 im Radeberger Sportheim bekam der damalige Vorsitzende Ingo Engemann für den Gewerbeverein Radeberg die Ehrenurkunde der Stadt Radeberg durch den Bürgermeister Gerhard Lemm überreicht.**